

DGaE

. o. a. .

Nachrichten

Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie e.V.
10. Jahrgang, Heft 2 ISSN 0931-4873 Juli 1996

INHALTSVERZEICHNIS

EXKURSIONSTAGUNG BRANDENBURGER NATURRAUM (Bericht), S. 26; Ehrennadel der DGaE an Frau Dr. Godan, S. 31; AUS DEN ARBEITSKREISEN: AK Epigäische Raubarthropoden (Bericht), S. 33; AK Xylobionte Coleopteren (Bericht), S. 46; Prof. Dr. Dr. Wellenstein 90 Jahre, S. 50; Einladung AK Dipteren, S. 51; Einladung AK Nutzarthropoden, S. 52; Vorankündigung Entomologen-Tagung Bayreuth, S. 53; Anmeldung 15. SIEEC-Symposium, S. 54; Forum UDBio: Gesetzgebung und Naturschutz, S. 55; BITTE UM MITHILFE: Sammlung biographischer Daten von Entomologen, S. 56; Stellenausschreibung (Professur für Agrarentomologie, Göttingen) S. 57; BÜCHER UND FILME VON MITGLIEDERN (12), S. 58; Buchbesprechungen, S. 59; AUS MITGLIEDERKREISEN: Neue Mitglieder, S. 63; Mapping European Butterflies, S. 64; TERMINE VON TAGUNGEN, S. 65; Sonderangebot Mitteilungen der DGaE, S. 67; Konten, Impressum, S. 68.

**Einladung zur
Entomologentagung
18. - 22. März 1997
in Bayreuth**

Sektionen und vorläufige Hinweise, S. 53

Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie e.V.

Deutsches Entomologisches
Institut

Projektgruppe der Fachhochschule Eberswalde

Biosphärenreservat Schorfheide-
Chorin

Großschutzgebiet des Landes Brandenburg



Bericht über die Exkursionstagung "Brandenburger Naturraum" vom 6. bis 9. Juni 1996 in Eberswalde

Die DGaaE lud im Juni 1996 zum zweiten Mal ihre Mitglieder und andere interessierte Entomologen zu gemeinsamen Exkursionen ein, diesmal zu den Besonderheiten des "Brandenburger Naturraums". Ausrichter und Treffpunkt der Tagung war das Deutsche Entomologische Institut (DEI) in Eberswalde, derzeit Projektgruppe an der Fachhochschule Eberswalde. Die DGaaE hatte diesen Auftrag nicht zuletzt deshalb an das DEI vergeben, um ihre Wertschätzung zu unterstreichen, die sie als nationale Fachgesellschaft der in der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat und Neugründung begriffenen Institution beimißt. Das DEI hatte denn auch einen entsprechenden Rahmen anzubieten, wobei das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin als Mitveranstalter gewonnen werden konnte. Eine Reihe weiterer Partner, vor allem aus dem Umweltbereich der Region, beteiligte sich engagiert an der Exkursionsleitung. Hier sind insbesondere die Fachhochschule Eberswalde, das Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung Müncheberg (ZALF), der Naturpark Märkische Schweiz und der Nationalpark Unteres Odertal hervorzuheben.

An den Veranstaltungen nahmen insgesamt rund 80 Entomologen aus sehr unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen teil, darunter etwa 20 Studenten. 20 Gäste sind Mitglieder der DGaaE. Ihrer Herkunft nach stammte gut die Hälfte der Teilnehmer aus der Region Berlin-Brandenburg, die anderen aus acht weiteren Bundesländern von Bayern bis Schleswig-Holstein. Ein Ehepaar war aus den Niederlanden angereist. Da die Brandenburger Landschaft in naturräumlicher Sicht nur der westliche Teil eines weitaus größeren mitteleuropäischen Faunengebietes ist, lag es nahe, auch Aspekte des Zusammenwirkens mit polnischen Kollegen in die Veranstaltungen einzubeziehen. Mit finanzieller Unterstützung durch das Brandenburger Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur und ein Sponsoring der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der BASF, Limburgerhof, war es möglich, die Direktorin der Nationalparke "Unteres Odertal" und "Cedynie", Frau Blandyna MIGDALSKA, Frau Dr. Maria WOLENDER von der Landwirtschaftlichen Universität Stettin und den Leiter der Stettiner Vogelschutzstation "Swidwie", Herrn Dr. Przemyslaw ZYSKA, zu begrüßen und in das Programm einzubeziehen.

Dem Treffen ging eine Pressekonferenz im Presse- und Informationszentrum der Bundesregierung in Berlin voraus, das dankenswerterweise vom Pressereferenten der BBA für

Land- und Forstwirtschaft Braunschweig, Herrn Dr. W. WOHLERS, arrangiert worden war. Hier sprach der Präsident der DGaaE, Herr Prof. Dr. Erich DICKLER, über die außerordentliche Bedeutung der Insekten als Teil der menschlichen Lebens- und Wirtschaftsumwelt und den daraus abzuleitenden Aufgaben der Fachgesellschaft; Herr Dr. Eberhard HENNE, Leiter des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin, umriß die Schutzaufgaben und Probleme einer nachhaltigen Landnutzung in seinem Verantwortungsbereich, und Herr Prof. Dr. Holger DATHE, Leiter des DEI, berichtete über aktuelle Forschungsaufgaben in diesem Umfeld. Außerdem hatte in seiner Begleitung Frau Christiane KLICHE lebende Heuschrecken aus der Ausstellung im DEI mitgebracht.



Der Leiter des DEI, Prof.Dr. H.H. Dathe während der Pressekonferenz zur Exkursionstagung Brandenburger Naturraum.

Am Begrüßungsabend im neuen Veranstaltungszentrum der Stadt Eberswalde, im "Haus Schwärzetal", wurden nach der Tagungseröffnung durch den Präsidenten Einführungen in das Programm der nächsten Tage gegeben. Prof. DATHE stellte das DEI in seiner Geschichte und die aktuellen Aufgaben vor (am Rande war auf das 110-jährige Bestehen am 7.6.1996 zu verweisen). Herr Dr. HENNE sprach über Struktur, Ziele und Projekte des Biosphärenreservates. Den Zugang zu den Exkursionsgebieten vermittelte der Hauptvortrag von Dr. Jürgen ENDTMANN (FH Eberswalde), der ebenso kenntnisreich wie eingängig die geomorphologischen Besonderheiten Brandenburgs als Grundlagen seiner Naturlandschaft und Landnutzung entwickelte. Am Rande der Veranstaltung konnte in die Publikatio-

nen des DEI und des Akademie-Verlages Berlin Einsicht genommen werden. Die Eberswalde-Information war mit einem Stand über touristische Ziele in der Region vertreten. - An einem anderen Abend trafen sich die Interessenten im Gebäude des DEI, um Sammlungen, Bibliothek und die Ausstellung zu besichtigen. Die Naturwacht hatte hier einen Informationsstand eingerichtet.

Ein Höhepunkt des Treffens war der Gesellschaftsabend am 7. Juni in den Mauern des Klosters Chorin. Bläser des Posaunenchores der Stadtkirchengemeinde Eberswalde unter ihrem Leiter H. EULER schufen die besondere Atmosphäre, in der zunächst Herr Dr. Klaus ROHLFIEN (DEI) eine kulturhistorische Führung leitete. In der Klosterkapelle begrüßte Präsident Prof. DICKLER den Rektor der Fachhochschule Eberswalde, Herrn Prof. Dr. Gunther WOLFF, in seinen Eigenschaften als Dienstherrn des DEI wie auch als Initiator und Veranstalter des Choriner Musiksommers an gleicher Stätte. Er verlas ein Grußwort des Brandenburger Wissenschafts- und Kulturministers Steffen REICHE an die Tagungsteilnehmer, in dem dieser das DEI als bedeutenden Mosaikstein in der deutschen Forschungslandschaft hervorhebt und die Hoffnung bekundet, seinen Bestand als Institut der Blauen Liste sichern zu können. Einen Gruß, in dem besonders der Wunsch nach fortgesetzter Kooperation ausgedrückt wurde, überbrachte Frau MIGDALSKA von den polnischen Kollegen. Prof. DICKLER zeichnete schließlich für ihre Verdienste um die Gesellschaft Frau Dr. Dora GODAN (Berlin) mit der Ehrennadel der DGaaE aus. Diese Auszeichnung, die in spezieller Zueignung ein Relief der Gallmücke *Dasineura* zielt, wurde hiermit erstmalig verliehen. Zum anschließenden Wildschwein-am-Spieß-Essen in der Klosterküche waren auch die Partner aus den Exkursionen geladen.

Insgesamt wurden sechs Exkursionsziele angeboten, fünf davon erforderten einen Bustransport. Die Möglichkeit zum individuellen Sammeln hatte das Brandenburger Umweltministerium - in Abstimmung mit den Großschutzgebieten - in großzügiger Weise eröffnet. Im einzelnen kann zum Verlauf der Exkursionen kurz folgendes berichtet werden:

Forstbotanischer Garten / Schwärze-Tal mit Nonnenfließ. - Leitung: Dr. J. ENDTMANN, Prof. Dr. J. OEHLKE, (Fachhochschule Eberswalde), Dr. R. GAEDIKE (DEI).

Herr Dr. ENDTMANN, Leiter des Forstbotanischen Gartens, führte durch die seit 1830 bestehende Anlage, um mit deren Besonderheiten bekanntzumachen. Besonderes Augenmerk bei der Gestaltung gilt den ökologischen Zusammenhängen. So entsteht zur Zeit u. a. eine Anlage mit den Pflanzengesellschaften in Feuchtbiotopen. Über die Aufgaben eines rein forstbotanischen Gartens hinausgehend, werden spezielle Zusammenstellungen von Pflanzen gezeigt, die den Besuchern angewandtes Wissen vermitteln, z. B. "Gewürz- und Arzneipflanzen", "Giftpflanzen", "Pflanzen für Hecken". - Die anschließende Exkursion führte in das Schwärzetal und am Nonnenfließ entlang, durch ein Gebiet, das nach jahrelangen Bemühungen seitens der "Arbeitsgemeinschaft Schwärze" unter der Leitung von Prof. OEHLKE (ehemals DEI) demnächst als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden wird. Dieses Fließgewässersystem beherbergt eine Reihe von faunistischen Besonderheiten, die für das Land Brandenburg einmalig sind (z. B. Bachforelle, Ostgroppe, Bachneunauge, Edelkrebs, Grundwanze). Die Teilnehmer lernten die Vielfalt der an Mittelgebirge erinnernden Landschaftsformen dieses Gebietes kennen, wurden daneben aber auch mit Problemen bekanntgemacht, die durch anthropogene Einflüsse entstehen (z. B. Forellenmast, Einleitung von Abwässern und Chemikalien). - Die sachkundige Leitung mit zahlreichen Infor-

mationen machten das Kennenlernen dieser durch die Eiszeit so typisch geprägten Landschaft für alle Teilnehmer zu einem Erlebnis.

Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin: Parsteiner See, Plagefenn / Gabower Hänge. - Leitung: Herr GREWE, Frau KRÄTKE (BR Schorfheide-Chorin), Dipl.Ing. J. ZIEGLER (DEI).

Dies war eine der begehrtesten Veranstaltung, denn hier wurde ein Optimum an Naturvielfalt angeboten. Das Plagefenn ist das älteste brandenburgische Naturschutzgebiet (seit 1907), in dessen Nähe das Kesselmoor Mooskuten besucht wurde. Es wurde allgemein bedauert, daß wegen sensibler Vogelbruten keine Möglichkeit bestand, das Plagefenn mit den 40 Exkursionsteilnehmern zu betreten. Direkt am Parsteiner See, dem größten Klarwassersee der Umgebung, befindet sich in kuppiger Grundmoränenlandschaft der Kleine Rummelsberg. Dieser Drumlin wird seit einigen Jahren intensiv entomologisch und botanisch bearbeitet. Er besitzt die für Nordost-Brandenburg charakteristischen Halbtrockenrasen, ähnlich wie die entomologisch bekannten Naturschutzgebiete Pimpinellenberg und (in Vorbereitung) Gabower Hänge an der Oder. - Außer am NSG Plagefenn bestand überall die Möglichkeit, eigene Untersuchungen bzw. Aufsammlungen vorzunehmen. Die ausgedehnten und artenreichen Steppenrasenflächen und die abwechslungsreiche Landschaft haben bei allen Teilnehmern, die erstmals das Gebiet besuchten, Eindruck hinterlassen. Herr GREWE hat die Exkursion gut geleitet und mit breitem Wissen nicht nur Naturschutzbelange aller Art erläutert. Für den botanischen Part stand Frau KRÄTKE zur Verfügung.

Naturschutz in der offenen agrargenutzten Kulturlandschaft (BMBF/DBU-Verebündprojekt). - Leitung: Dr. H. HENNE, Frau M. SY (BR Schorfheide-Chorin), Frau Dr. B. SCHWIGON (LPV Uckermark), D. KUNZMANN (Uni Kiel), S. BLANK (DEI).

Vorgestellt wurde ein Projekt, das im Gebiet gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (Grundlagen) und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (Anwendungen) als Beispiel für integrierendes Naturschutzmanagement - d.h. Naturschutz durch landwirtschaftliche Nutzung - betrieben wird. In seinem Zentrum steht die modellhafte Entwicklung von landschaftlichen Leitbildern, für die aus verschiedenen Fachperspektiven (Geoökologie, Geobotanik, Zoologie) Teilbeiträge mit konkreten ökologischen Zielen erarbeitet werden. Nach einer Einführung im Hauptgebäude des Biosphärenreservates wurden einige der einbezogenen Untersuchungsgebiete aufgesucht und vor Ort Ansätze und Probleme erörtert. Hier gab es Gespräche mit leitenden Vertretern der einbezogenen Landwirtschaftsbetriebe und Forschungsgruppen zu ihren Vorstellungen und Ergebnissen über umweltgerechte und nachhaltige Landnutzungsformen. Das Ausmaß dieses beachtenswerten Vorhabens wird schon daran eindrucksvoll sichtbar, daß nicht weniger als 22 sozioökonomische, natur- und agrarwissenschaftliche Forschungseinrichtungen sowie 41 Landwirtschaftsbetriebe beteiligt sind, darunter das DEI gemeinsam mit Entomologengruppen aus Kiel und Tharandt.

Naturpark Märkische Schweiz. - Leitung: Dr. H. KRETSCHMER, J. HOFFMANN (ZALF Müncheberg), F. MENZEL (DEI)

Die Exkursion war von Mitarbeitern des ZALF Müncheberg sehr gut vorbereitet worden und im Informationsgehalt zum Gebiet kaum zu übertreffen. So wurden umfangreiche Ausführungen u.a. zu den Bereichen Geologie und Bodenkunde, Fauna, Flora, Besiedlungsgeschichte, Landschaftspflege, Natur- und Umweltschutz gemacht, die in dieser Komplexität bei den Teilnehmern großes Interesse am Brandenburger Naturraum auslösten. Jedem Teil-

nehmer wurde eine 22-seitige Dokumentation zum Naturpark ausgehändigt, die u. a. Listen zur lokalen Insektenfauna (Heuschrecken, Libellen, Großschmetterlinge, Laufkäfer incl. ökologischer Wertung und Gefährdungsgrad) enthielt. Es konnten 6 Stationen besucht werden, und jedem Teilnehmer war die Möglichkeit gegeben, hier ausreichend lange feldbiologisch zu sichten. - In der Naturpark-Verwaltung informierte der Leiter der Einrichtung G. GRÜTZMACHER über die Struktur des Natur- und Landschaftsschutzes in Brandenburg, über Landes- und Bundeshoheiten, die Gesetzgebung und die Praxis sowie über Probleme bei deren Durchsetzung vor Ort. Besonders die polnischen Kollegen nutzten die Gelegenheit, sich über diese Form der Naturraumgestaltung zu informieren und weitere Kontakte zu knüpfen. - Nach Aussagen der Teilnehmer hob sich die Veranstaltung deutlich heraus. Zum Gelingen trug wesentlich Dr. KRETSCHMER bei, der für seine Darlegungen mehrfach spontane Beifallsbekundungen erhielt. Der Leiter des Naturparks "Märkische Schweiz" und die Mitarbeiter des ZALF Müncheberg brachten einhellig den Wunsch zum Ausdruck, eine engere Zusammenarbeit mit den Entomologen, vor allem bei der Erfassung stark unterrepräsentierter und schlecht bekannter Insektengruppen, zu erreichen.

Nationalpark Unteres Odertal. - Leitung: H. SCHMIDT (NP Unteres Odertal), Dr. A. TAEGER, Dr. E. GROLL (DEI).

Der erste Exkursionspunkt war das NSG Krähen- und Jungfernberge. Hier wurden Ergebnisse der Trockenrasenpflege im Gebiet (Entbuschung durch ABM-Kräfte und Zivildienstleistende) vorgestellt. Im weiteren Verlauf erhielten die Teilnehmer Informationen zur Entwicklung des Nationalparks. Einen besonderen Schwerpunkt bilden hier langfristige Lösungsansätze für die Schwierigkeiten, die durch die komplizierten Eigentumsverhältnisse im Gebiet bestehen. Es folgten kurze Abstecher zum Gellmersdorfer Forst (*Adonis vernalis* - leider schon verblüht) und zum Grützpott in Stolpe. Von hier war ein Blick auf das benachbarte polnische Schutzgebiet Bielinek (Bellinchen) möglich, das in der Vorkriegszeit sehr häufig von Brandenburger Biologen aufgesucht worden war. Abgeschlossen wurde die Exkursion mit einer Besichtigung der Naßpolder, die einen Einblick in die Probleme der wirtschaftlichen Nutzung (Flutung und Trockenlegung der Polder ohne Berücksichtigung der Naturschutzbelange) des Gebietes ermöglichten. Die geplante Fahrt zum Gartzter Schrey mußte aus Zeitgründen entfallen. Die ausgezeichnete fachkundige und ebenso engagierte Führung der Exkursion durch Herrn Helmut SCHMIDT von der Nationalparkleitung wurde von den Teilnehmern dankbar registriert.

Oberes Rhinluch. - Leitung: Dr. U. STACHOW, F. JOPP (ZALF Müncheberg), Dr. E. GROLL, Dr. A. TAEGER (DEI)

Die Exkursion in das Niedermoorgebiet "Oberes Rhinluch" wurde ebenfalls von Mitarbeitern des ZALF geleitet. Der Schwerpunkt lag in der Erläuterung der ökologischen Probleme, die aus der wirtschaftlichen Nutzung des Gebietes in der Vergangenheit (Torfabbau, extensive und intensive Grünlandnutzung), resultieren. Zukünftig werden die Flächen extensiviert oder stillgelegt, da die bisherige intensive Nutzung zum einen ökonomisch nicht vertretbar ist und zum anderen große ökologische Probleme hervorgerufen hat. Das ZALF entwickelt, basierend auf teilweise sehr langfristigen Daten, ein ökologisches Entwicklungskonzept für das obere Rhinluch. Erste Ergebnisse entomologischer Untersuchungen (Saltatoria, Carabidae, Rhopalocera) wurden den interessierten Teilnehmern vorgestellt. Auffällig ist die Artenarmut in dem noch ökologisch instabilen Gebiet.

Mit Unterstützung der Brandenburger Wettermacher ist eine gute Präsentation der

Naturschätze des Landes gelungen, die allgemein das Bedürfnis nach Wiederkehr und näherer Bekanntschaft bestärkt haben dürfte.

Die Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie bedankt sich bei den Organisatoren für die hervorragende Vorbereitung und gelungene Durchführung der Exkursionstagung "Brandenburger Naturraum". Stellvertretend aus der Schar der Helfer möchten wir namentlich nennen Frau Brigitte STORKAN, Frau Bianca KATNIG und Herrn Dr. Lothar ZERCHE.

Prof. Dr. E. Dickler
Präsident der DGaaE

Prof. Dr. H.H. Dathe
Leiter des DEI



**Auszeichnung von Frau Dr. Dora Godan
mit der Ehrennadel der DGaaE
während der Exkursionstagung in den "Brandenburger Naturraum"
am 7. Juni 1996**

Auf Vorschlag der Altpräsidenten unserer Gesellschaft Professor FUNKE und Professor KLINGAUF hat der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie einstimmig beschlossen, an Frau Dr. Dora GODAN eine Ehrennadel der Gesellschaft zu verleihen.

Sehr verehrte Frau Dr. GODAN,

es ist mir eine besondere Freude, Sie als erste Laureatin mit dieser Ehrennadel auszuzeichnen. Als Wissenschaftlerin genießen Sie weltweit höchste Anerkennung auf dem Gebiet der angewandten Malakologie und ihr Name ist, wie ein Festredner auf ihrem letzten runden Geburtstag so treffend gesagt hat, durch einen Bindestrich mit dem Begriff Schnecken verbunden, zu einem Symbol geworden.

Meine Damen und Herren, Sie werden zurecht fragen, was eine entomologische Gesellschaft veranlaßt, eine Malakologin mit dieser hohen Auszeichnung zu ehren. Nun, zur Erklärung bedarf es doch einiger Ausführungen zur Vita der Laureatin, zu einem langen und ereignisreichen Leben. Ich beglückwünsche Sie, die Sie heute diesen Tag in einer bewundernswerten geistigen und körperlichen Frische erleben dürfen.

Nach einer achtjährigen Tätigkeit beim WaBoLu am Physiologischen Institut der Universität Bonn und am Hygieneinstitut Anhalt in Dessau kam Dora GODAN zur Biologi-

schen Zentralanstalt nach Berlin-Dahlem, wo sie über 27 Jahre als Wissenschaftlerin tätig war. Bis zum heutigen Tag, also weitere 20 Jahre, hat sie aktiv die Verbindung zur Biologischen Bundesanstalt und den Naturwissenschaften gepflegt. Aus ihrer wissenschaftlichen Arbeit sind etwa 100 Veröffentlichungen in namhaften in- und ausländischen Zeitschriften erschienen. Hinzu kommen zahlreiche Vorträge, Mitteilungen und Kurzberichte. Von den Veröffentlichungen sind 54, also über die Hälfte, entomologischen Inhaltes. In ihren ersten Forschungsarbeiten bei der Biologischen Bundesanstalt, die sie nach dem 2. Weltkrieg begann, befaßte sich Frau GODAN mit Schadinsekten an Ölfrüchten. Ihre erste Veröffentlichung hierzu erschien 1947. Besondere Beachtung fanden ihre Untersuchungen zur Biologie des Rapserrdflohs, *Psylliodes chrysocephalus* L.; Studien zum Kohlweißling, der Mehligen Kohlblattlaus, dem Kohlschotenrüssler, Gallmücken, Taufliegen und Maulwurfsgrille schlossen sich an. Ihrer Publikationsliste konnte ich entnehmen, daß sie ihre wissenschaftlichen Arbeiten in diesem weiten Feld der angewandten Entomologie etwa 1970 zum Abschluß brachte und sich malakologischen Fragen zuwendete. Von nun an studierte Frau Dr. GODAN Biologie und Verhaltensweisen von Schadschnecken, publizierte Bestimmungstabellen für Schnecken und eine Vulgärnamensammlung in 12 Sprachen, was erheblich zu ihrem internationalen Renommee beitrug. Auf ihre malakologischen Arbeiten, mehrere Buchveröffentlichungen wie "Schadschnecken und ihre Bekämpfung" und "Mensch und Schnecke" möchte ich hier nicht näher eingehen.

Diese Leistungen, liebe Frau GODAN, wurden anderer Stelle schon oft gewürdigt. Hervorheben möchte ich ihre Verbundenheit mit der angewandten Entomologie, die Sie auch heute noch intensiv pflegen. Von 1950 bis 1974 waren Sie als Bibliothekarin ständiges Vorstandsmitglied der *Deutschen Entomologischen Gesellschaft* bis zu deren Auflösung. Besonders betonen möchte ich Ihre hervorragenden Verdienste, die Sie sich bei den schwierigen Fusionsverhandlungen der *DEG* und der *DGaE* erworben haben. Hierfür gehört Ihnen der besondere Dank der *DGaaE*.

Liebe Frau GODAN,

bei der Gestaltung der Ehrennadel ließen wir uns von der Überlegung leiten, daß diese nicht nur ein Unikat von hohem künstlerischem Wert sein müsse, sondern der Vorstand wollte auch in der Gestaltung der Nadel einen Bezug herstellen zu Ihrer wissenschaftlichen entomologischen Tätigkeit. Kohlschotenrüssler und Rapserrdfloh schienen uns für die Ehrung einer Dame weniger adäquat. Vortrefflich geeignet hingegen ist das Veilchen und die von Ihnen wissenschaftlich bearbeitete *Dasineura affinis* (KIEFFER), die Veilchenblattgallmücke, die ein Künstler auf Bali in diese Ehrennadel einbezogen hat. Hier fanden wir die gesuchte Affinität in hervorragender Weise verwirklicht.

Vorstand und Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie gratulieren Ihnen zu dieser hochverdienten Auszeichnung und wünschen Ihnen noch viele Jahre lebendiger Kontakte zu Ihrer Entomologie.

Der Präsident der *DGaaE*, Prof. Dr. E. Dickler

AUS DEN ARBEITSKREISEN

Bericht über das Treffen des Arbeitskreises "Epigäische Raubarthropoden" am 6./7. März 1996 in Münster

Zu dem Treffen hatte freundlicherweise Dr. M. KLENNER vom IPSAB (Münster) eingeladen, wofür der Arbeitskreis sehr dankbar war. Etwa 25 Interessierte waren gekommen, von denen 15 ein Kurzreferat hielten, das - mit der Diskussion - allen Rednern und Teilnehmern interessante Aspekte eröffnete und zum Denken gab. Die Kurzfassungen der Referate, die ein weites Spektrum an Themen abdeckten, sind im folgenden abgedruckt.

Das nächste der nun mit der Entomologentagung alternierenden Treffen ist für Anfang März 1998 geplant. Genaueres über Ort und Zeitpunkt wird rechtzeitig in den DGaE-Nachrichten bekannt gegeben werden.

Th. Basedow, Gießen; U. Heimbach, Braunschweig

Die Aktivitätsdichte epigäischer Raubarthropoden in verschiedenen Ackerkulturen bei unterschiedlicher Insektizid-Intensität in einigen Regionen der Erde

Th. BASEDOW, Institut für Phytopathologie und angewandte Zoologie, Gießen

Aus eigenen Untersuchungen wurden Befunde gezeigt aus a) Schleswig-Holstein (Wintergerste), b) Hessen (Winterweizen und Betarüben), c) Luzon, Philippinen (Kohl) und d) Panama (Kartoffeln und Karotten). Die Anzahl Insektizid-Behandlungen pro Jahr betrug in: a) 1-2, b) 0-3, c) 1-40 und d) 23. Die Problematik des hohen Insektizid-Aufkommens in den wärmeren Ländern und die (gezielte?) Unwissenheit darüber in Europa wurde aufgezeigt. Die Aktivitätsdichten betragen in den subtropisch/tropischen Ländern 3,0 Prädatoren pro 10-cm-Falle und Tag bei einer Insektizidbehandlung und 0,16 bei 40 Insektizidbehandlungen pro Jahr. Die übrigen Werte lagen dazwischen. Spinnen, Ameisen und Grillen sind dort bedeutender als in Europa.

Ein Landwirt mit guter Ausbildung in Panama setzte gezielt weniger Insektizide ein als die übrigen, ungeschulten Landwirte. Es bestehen also offenbar Einsparungsmöglichkeiten. Im Hochland von Luzon, Philippinen, wurde der sehr effektive spezifische Larval-Parasitoid *Diadegma semiclausum* (Hym., Ichneumonidae) des Haupt-Kohlschädlings *Plutella xylostella* (Lep., Yponomeutidae) etabliert (AMEND & BASEDOW), um die Insektizid-Intensität zu reduzieren, zumal das Management von Insektizidresistenzen bei *Plutella xylostella* zunehmend problematisch wird. Als Problem im dortigen Kohlanbau verbleiben aber die bisher mitbekämpften anderen Insekten (Lepidoptera: *Spodoptera litura* und *Pieris canidia*; Aphididae: *Lipaphis erysimi*). Hier sind Einsätze von effektiven *Bacillus thuringiensis*-Stämmen und von selektiv wirkenden Aphiziden nach Bekämpfungsschwellen anzuraten. Die Beratung und Schulung der Landwirte ist auch hier sehr wichtig.

Beziehungen zwischen Anzahl Bodenfallen und Artenzahlen bei Laufkäfern

Marita LÜBKE-AL HUSSEIN, Institut für Pflanzenzüchtung und Pflanzenschutz, Halle

Auf Tagungen des Arbeitskreises "Epigäische Raubarthropoden" kam es immer wieder zu Diskussionen hinsichtlich der Interpretation von Bodenfallenfängen, insbesondere dann, wenn nur mit einer geringen Anzahl Fallen gearbeitet wurde. Zu obengenannter Thematik fanden keine speziellen Untersuchungen statt. Insgesamt 11 Versuche, die in den Jahren 1989 bis 1994 bei Halle/Saale und Barnstädt (Querfurter Platte) durchgeführt wurden, dienten als Grundlage für die Ermittlung der Fallenzahl-Artenzahl-Beziehungen. Auf jedem der 11 Felder (Winterweizen, Wintergerste, Mais) standen mindestens 54 Bodenfallen (10,5 cm Durchmesser), die einen Abstand von 18 m untereinander und 75 m zwischen den Fallenreihen hatten. Für die Auswertung wurden je drei Fallen (3, 6, 9 usw. bis 54) zusammengefaßt. Es zeigte sich, daß bis zu 9 Fallen noch eine wesentliche Zunahme der Artenzahl erfolgt, was mit Befunden von STEIN (1965) und OBRTEL (1971) korrespondiert. Mit drei Fallen ließen sich im Mittel 53 % der mit 54 Fallen gefangenen Arten nachweisen. Bezüglich des Verhältnisses der dominanten Arten zueinander in Abhängigkeit von der Fallenzahl traten im Vergleich zu genannten Autoren geringere Differenzen auf. Letzteres wird vermutlich durch Fallengröße und -abstand beeinträchtigt.

OBRTEL, R. (1971): Number of pitfall traps in relation to the structure of the catch of soil surface Coleoptera. - Acta entomol. bohemoslov. **68**: 300-309.

STEIN, W. (1965): Die Zusammensetzung der Carabidenfauna einer Wiese mit stark wechselnden Feuchtigkeitsverhältnissen. - Z. Morphol. Ökolol. Tiere **55**: 83-99.

Ein neues Zeigerwertsystem für epigäische Arthropoden am Beispiel der Laufkäfer

Th. STUMPF, AGÖLL Ökologische Landschaftsplanung, Rösrath

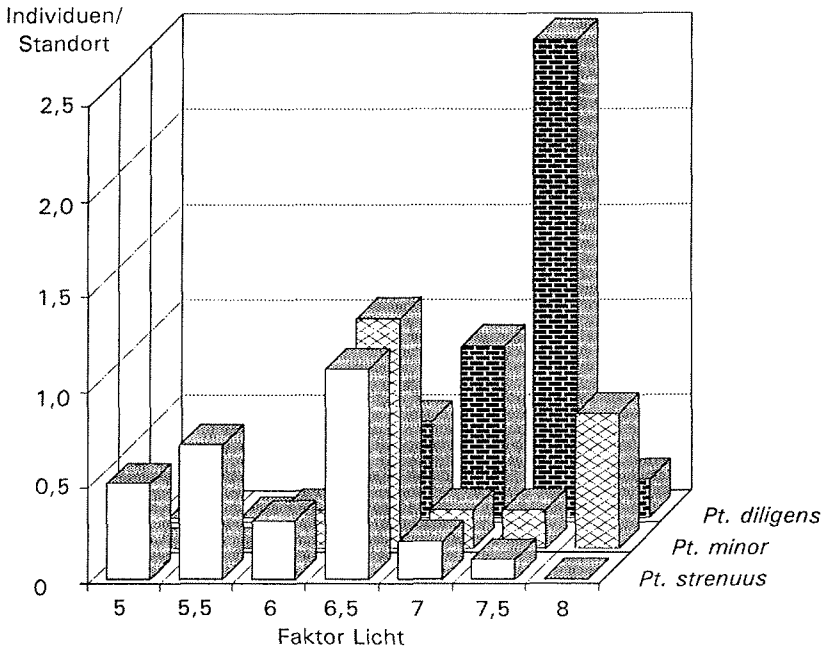
Das ökologische Zeigerwertsystem für Pflanzen von HEINZ ELLENBERG hat sich - trotz verschiedentlich geäußerter Kritik - inzwischen weitgehend etabliert und wird in der angewandten Landschaftsökologie regelmäßig für verschiedenste Fragestellungen angewandt. Ein ähnliches Zeigerwertsystem für Arthropoden zu erarbeiten, bemühen sich seit einigen Jahren Arbeitsgruppen besonders in den Niederlanden, in Baden-Württemberg und Berlin. Die bisher entwickelten Methoden haben den Nachteil des großen Rechenaufwandes (verschiedenste Indices müssen berechnet werden) bzw. aufwendiger Freilandmessungen unterschiedlicher Mikroklima-Parameter zur Charakterisierung der Umweltbedingungen an einzelnen Standorten. Diese Schwierigkeiten haben dazu beigetragen, daß diese Systeme außerhalb der entsprechenden Arbeitsgruppen kaum Verbreitung gefunden haben.

Ein neu entwickelter Ansatz geht davon aus, daß die Vegetation an einem eng umgrenzten Standort hinreichend genaue Informationen für mikroklimatische und bodenphysikalische und -chemische Parameter liefert, die auch auf die Fauna des Standortes wirken. Dabei wird das arithmetische Mittel der ELLENBERG'schen Zeigerwerte der auf einer 3x3 m großen Fläche wachsenden Pflanzenarten zur Charakterisierung der jeweiligen Umweltbedingungen

herangezogen und auf die mittels einer im Zentrum dieser Fläche stehenden Bodenfalle erfaßten Fauna übertragen.

Aus zahlreichen Bodenfallen in unterschiedlichsten Biotopen ergab sich so eine größtenteils sehr plausible Einordnung der untersuchten Käferarten in bestimmten Zeigerwertspektren. Die umfangreichen Ergebnisse können hier nicht vorgestellt werden. Lediglich am Beispiel der drei hygrophilen *Pterostichus*-Arten *diligens*, *minor* und *strenuus* soll exemplarisch die Leistungsfähigkeit der Methode demonstriert werden. Die normalerweise alle als hygrophil und eurytop beschriebenen Spezies zeigen, angeordnet im Spektrum der Licht-Zeigerwerte, eine durchaus differenzierte Einnischung bzgl. des Lichtgenusses der Krautschicht bzw. der Bodenoberfläche. *Pterostichus diligens* erweist sich als heliophile Feuchtwiesen- und Moorart, *P. minor* besiedelt zusätzlich lichte Bruchwaldstandorte, während *P. strenuus* sonnenexponierte Habitate fast vollständig meidet.

Entsprechende ökologische Diagramme wurden für zahlreiche Käferarten für die Faktoren Bodenfeuchte, Lichtgenuß der bodennahen Krautschicht, Reaktion der Bodenlösung, Stickstoffgehalt des Bodens sowie Deckung der Krautschicht erstellt und daraus Zeigerwerte für die einzelnen Arten abgelesen.



Die Methode zeichnet sich durch leichte Durchschaubarkeit und relativ wenig arbeitsintensive Datenerfassung aus. Sie kennzeichnet die ökologischen Präferenzen der einzelnen Arten in ihren Lebensräumen und umgeht damit die Unsicherheiten im Laborexperiment

erarbeiteter Daten. Sie liefert Antworten auf bestimmte autökologische Fragestellungen und ist insbesondere im Bio-Monitoring von großem Wert, da die Fauna auf Veränderungen von Umweltparametern schneller und sensibler reagieren kann als die Vegetation. In diesem Jahr wird die Methode bei der Renaturierung eines mit Bauschutt verkippten Heideweiher im NSG Wahner Heide zum Einsatz kommen, wobei sowohl Fragen der Wiederbesiedlung wie auch möglicherweise negativer Veränderungen in umliegenden Moor- und Bruchwaldbiotopen verfolgt werden.

Fünffährige Sukzessionen der epigäischen Spinnen- und Laufkäferfauna an angepflanzten Waldrandstrukturen

T. BLICK & M.-A. FRITZE, Bayreuth

Im Rahmen des E&E-Projektes "Aufbau reichgegliederter Waldränder" (gefördert vom BfN, Bonn) wird die epigäische Spinnen- und Laufkäferfauna im Bereich von Neuanpflanzungen an vormals wenig strukturierten Waldrändern bei Feuchtwangen (Mittelfranken, Bayern) begleitend untersucht. Die in die Auswertung einbezogenen Standorte unterscheiden sich in Ihrer Vornutzung (Acker - Mähwiese) und dem Basengehalt des Untergrundes (basenreicher - basenärmer). Es wurden vorwiegend Ganzjahresfänge durchgeführt. Die Ergebnisse werden mittels einer graphischen Ordination der Ähnlichkeitsindizes verglichen. Die Spinnen- und Laufkäferdaten wurden in analoger Weise ausgewertet.

Die Entwicklung verläuft bei Spinnen bisher stärker gerichtet (auf eine "reifere" Waldrandfauna hin) als bei den Laufkäfern. Die Sukzession beginnt abhängig von der Vornutzung (bei Laufkäfern auch abhängig vom Untergrund) bei unterschiedlichen Ausgangssituationen. Die Faunen nähern sich nach 5 Jahren (auf gleichem Untergrund) deutlich einander an. Bezüglich des Basengehaltes deutet sich eine getrennte Entwicklung an. Die Sukzessionsentwicklung der angepflanzten Waldrandbereiche und der vorgelagerten Krautsäume verläuft in den ersten fünf Jahren noch sehr ähnlich (in beiden Tiergruppen). Bei Betrachtung der Einzelarten lassen sich zahlreiche Artentypen definieren, die sich bezüglich ihrer Ausbreitungstendenz (vom Umland in den Waldrand und umgekehrt) unterscheiden.

Das Vorkommen dreier regional bemerkenswerter Laufkäferarten (*Amara sabulosa*, *Ophonus ardosiacus*, *O. stictus*) wird besprochen.

Saisonalität und Langlebigkeit bei *Carabus auronitens*

F. WEBER, Institut für Allgemeine Zoologie und Genetik, Münster

Seit 1982 untersuchen wir die Dynamik einer *Carabus auronitens*-Population in der Westfälischen Tieflandsbucht in der Nähe von Münster. Uns interessieren die Mechanismen, die das Aussterberisiko der Population mindern, sowie der Einfluß der Selektion auf die Häufigkeit individueller Kenngrößen. In einem Eichen-Hainbuchenwald sind auf einer (seit Sommer 1992) käferdicht eingezäunten Fläche von 55,5 x 36 m 172 Becherfallen exponiert. Die Tiere werden lebend gefangen, individuell markiert und wieder freigesetzt.

C. auronitens ist ein Frühlingsbrüter mit Sommerlarven und obligatorischer Aktivität der frisch geschlüpften Käfer im Spätsommer / Herbst. Die Größe der Tiere wird durch den Schlüpfzeitpunkt im Herbst beeinflusst. Überlebende Alttiere sind im Spätsommer / Herbst dormant. Die Mindestanzahl der aktiven Tiere wird mit Hilfe kumulierter Erst- und Letztfangkurven bestimmt; die Zahl der tatsächlich zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Saison aktiven Tiere wird nach der Methode von JOLLY und SEEBER geschätzt. Die Netto-Reproduktionsrate ist der Quotient "Anzahl der im Herbst geschlüpften Käfer durch Anzahl der im Frühjahr in der Plateauphase der Abundanz aktiven Weibchen". Die Netto-Reproduktionsrate wird zu 64% von der mittleren Mai-Temperatur bestimmt. Bei niedrigen Mai-Temperaturen (wie z.B. 1987 und 1991) war die Reproduktion der untersuchten Population gering. Ein Einfluß der Individuenzahl auf die Reproduktionsrate ist nicht erkennbar. Nach Jahren ohne Reproduktion überlebt die Population in ihrem Alttierbestand ("zeitliche Risikostreuung"). Im Frühjahr 1995 bestand die Population im wesentlichen aus drei Generationen. Die Überlebenswahrscheinlichkeit von der Herbst- zur Frühjahrssaison betrug etwa 75%, von der ersten zur zweiten Reproduktionssaison variierte sie zwischen 55 und 70%, von der zweiten zur dritten zwischen 40 und 50%. Die Untersuchungsmethode bietet die Möglichkeit, die Konstanz individueller Verhaltensmerkmale zu testen: Tiere mit niedriger Fangrate in der Frühjahrssaison i werden (häufiger als dem Zufall entspricht) auch in der Frühjahrssaison $i+1$ selten gefangen. Außerdem kann untersucht werden, ob individuelle Merkmale die Wahrscheinlichkeit des Überlebens beeinflussen: Tiere mit hoher Fangrate (hohem Aktivitätsniveau) in der 1. Reproduktionssaison scheinen mit geringerer Wahrscheinlichkeit bis zur 2. Reproduktionssaison zu überleben als Tiere mit mittleren Fangraten.

Es wird die Notwendigkeit betont, genetische Methoden in die carabiden-ökologische Forschung einzuführen, um den Einfluß von Individuen bzw. Individuengruppen auf die Reproduktionsleistung einer Population messen zu können.

Untersuchungen zur Struktur der Carabidenzönosen auf Porphyrrahabitatinseln im Agrarraum nördlich von Halle/Saale

Corinna NEUNZ, Institut für Zoologie, Halle (Saale)

In unserer Kulturlandschaft, die besonders in den zurückliegenden 30 Jahren starken anthropogenen Einflüssen ausgesetzt war, ist das Vorkommen relativ ungestörter, naturnaher Gebiete immer seltener geworden. Das Landschaftsbild des im nördlichen Agrarraum der Stadt Halle/Saale gelegenen UG's wird von einer Vielzahl erosiv geformter Porphyrkuppen geprägt, die aufgrund ihrer besonderen Lage und Standortbedingungen Reliktcharakter besitzen. Geomorphologisch bedingt unterliegen diese isoliert im Acker liegenden Habitate keiner oder nur extensiver menschlicher Nutzung. Die für das subkontinental geprägte Klimagebiet (Herzynisches Trockengebiet) typischen Silikat-Felsfluren, Trocken- und Halbtrockenrasengesellschaften sowie xerothermen Gebüsche blieben somit auch auf den kleinflächigen Porphyrkuppen erhalten und stellen aus botanischer Sicht schutzwürdige Strukturelemente im stark anthropogen beeinflussten Agrarraum dar. Aus den Ergebnissen mikroklimalischer Untersuchungen ist ersichtlich, daß die Habitatinseln über ein eigenes

Bestandesklima gegenüber dem Außenklima verfügen. Dieses variiert jedoch auf den einzelnen Kuppen stark und wird durch die Faktoreninterferenz von Bodenstruktur, Vegetationsstruktur, Exposition, Inklination und Reliefposition entsprechend modifiziert. Im Mittelpunkt der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten entomofaunistischen Strukturuntersuchungen stehen folgende Fragestellungen:

- ▶ Welche Struktur besitzen die Carabidenzönosen auf den einzelnen Porphyrrabitatsinseln?
- ▶ Wie die Struktur der Carabidenzönosen durch die Art der anthropogenen Nutzung des Umfeldes beeinflusst?
- ▶ Kann der auf die Pflanzengesellschaften bezogene Reliktcharakter dieser kleinflächigen Porphyrrabitatsinseln auch für die Carabidenzönosen bestätigt werden?
- ▶ Besitzen die untersuchten Habitatsinseln eine Refugialfunktion für stenöke Arten der Trockenhabitatsinseln bzw. für Rote-Liste-Arten?

Die Erhebungen wurden auf 10 im Agrarraum und 3 im naturnahen Raum (Referenzfläche) gelegenen Porphyrrücken durchgeführt. Die Erfassung der epigäisch lebenden Carabidae erfolgte mit standardisierten Bodenfallen. Auf jeder Porphyrrücken wurde eine Fallenreihe (5 Fallen) in S/W Exposition angelegt, die sich vom Kuppenplateau in einer Linie hangabwärts zog.

Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigen, daß die Struktur der Carabidenzönosen auf den Inselhabitatsinseln einem starken Einfluß der anthropogenen Nutzungsart des Umfeldes unterliegt. Trotz einer stark veränderten Arten- und Dominanzstruktur zugunsten eurypoter Offenlandarten konnte sich auf den im Acker gelegenen Habitatsinseln eine erstaunliche Anzahl stenöker Trockenrasen-Arten erhalten. Folglich kann diesen kleinflächigen relativ naturbelassenen Inselhabitatsinseln auch aus entomologischer Sicht ein gewisse Reliktcharakter zugesprochen werden. Sie besitzen innerhalb des Agrarraumes eine Refugialfunktion für stenöke Arten der Trockenhabitatsinseln bzw. für Rote-Liste-Arten.

Zur Fraßkapazität verschiedener Staphyliniden-Arten (Schwerpunkt Blattläuse)

Ildiko KOLLAT, Institut für Phytopathologie und angewandte Zoologie, Giessen

Die Fragestellungen: Was für eine Fraßkapazität zeigen die einzelnen vom April bis Juli am Acker häufigsten Staphyliniden-Arten unter Laborverhältnissen und in Halbfreilanduntersuchungen? Sind die Arten ausschließlich Räuber oder können sie sich auch saprophag ernähren? Wie ernähren sich die Staphyliniden-Larven? Welche Rolle spielen die räuberischen Larven und Imagines von Staphyliniden im Hinblick auf die Entwicklung der Blattlaus-Gradation?

Die Fraßkapazität der Staphyliniden wurde in Petrischalen, in Topfversuchen und unter Halbfreilandbedingungen untersucht. In Petrischalen wurden 26 Arten mit 427 Individuen in den Jahren 1993-95 getestet. Alle untersuchten Arten fraßen die L2/L3 von *Rhopalosiphum padi* und *Metopolophium dirhodum*.

Stark protein- und fetthaltigen Larvenstücke von *Tenebrio molitor* wurden als Alternativnahrung von *Philonthus fuscipennis* und *Ph. varius* gegenüber Blattläusen bevorzugt.

In Topfversuchen wurden 29 Arten mit 719 Individuen getestet. Die folgenden Arten zeigten den besten Blattlausfraß: *Paederus riparius*, *P. litoralis*, *Tachyporus chrysomelinus*,

T. obtusus, *T. solutus*, *Stenus similis* und *T. hypnorum*. Die genannten Arten können gut klettern und somit dauerhaft auf den Pflanzen jagen. Die Larven von *T. hypnorum* suchen ihre Nahrung an blattlausbefallenen Ähren. Die L3 vertilgten die höchste Blattlauszahl.

Philonthus varius, *Lathrobium fulvipenne*, *Ph. fuscipennis*, *Xantholinus longiventris*, *Paederus litoralis*, *Tachyporus hypnorum* und *Tachyporus solutus* wurden unter Halbfreilandbedingungen getestet, d.h. die einzelnen Individuen wurden mit einer durchlöchernten Kunststofftüte "Crispac" pro Pflanze isoliert. Die Pflanzen mit der Tüte und dem Käfer wurden jeden zweiten oder dritten Tag zur Auswertung abgeschnitten. Bei dieser (noch nicht ausgereiften) Methode lag die Anzahl gefressener Blattläuse niedriger als erwartet.

Schlußfolgerung: Die räuberischen Staphyliniden ernähren sich also von Blattläusen (*R. padi* und *M. dirhodum*). Im Feld ist *Tachyporus hypnorum* eine der häufigsten Arten. Sowohl die Imagines als auch die Larven können den Aufbau einer Blattlauspopulation verzögern.

Entwicklung von *Carabus*-Populationen im Zusammenhang mit Extensivierungsmaßnahmen und Flächenstillegung: Was passiert nach Wiederinkulturnahme von Dauerbrachen?

W. BÜCHS, BBA-Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Braunschweig

Im Rahmen des INTEX-Projektes wurden von 1992 bis 1995 *Carabus*-Populationen in vier abgestuft extensiv bewirtschafteten Anbausystemen (I = konventionell, II = integriert, III = reduziert, IV = extensiv) und einer 6-jährigen selbstbegrünenden Dauerbrache (V) ohne Eingriffe mit Hilfe von Barberfallen untersucht. Nach dem Umbruch der Dauerbrache im September 1994 wurden dort im Folgejahr Zuckerrüben angebaut. Zur vergleichenden Analyse der Folgewirkungen der Dauerbrache konnten unmittelbar benachbarte Zuckerrübenflächen herangezogen werden, die in gleicher Weise bewirtschaftet wurden wie die ehemalige Brachfläche.

Carabus cancellatus mied die Brachfläche und zeigte in allen vier Jahren die höchste Aktivitätsdichte im Extensiv-Anbausystem IV sowie eine Zunahme in III. *Carabus coriaceus* wurde mit maximal 5,1 Ind./Falle und Anbauperiode vor allem in der Dauerbrachfläche, aber auch in der "normalen" Zuckerrübe festgestellt.

Carabus auratus stellte allein etwa 80% aller *Carabus*-Individuen. 76,7% der Goldlaufkäfer wurden in der Brache registriert. In den vier Jahren nahm die Aktivitätsdichte in der Brache um das 1,53fache zu. Eine positive Wirkung zeigte insbesondere die langfristig insektizidfreie (III) bzw. extensive (IV) Bewirtschaftung: In 4 Jahren nahm die Aktivitätsdichte in III um das 8,93fache und in IV um das 18,65fache zu. Die Art erwies sich als geeigneter Indikator für Belastungen: Die Größe der Käfer (Elytrenlänge) nahm mit zunehmender Extensivierung zu. Die größten Exemplare fanden sich in der Brache.

Nach dem Umbruch der Brache reduzierte sich die Aktivitätsdichte von 148 Ind./Falle und Anbauperiode auf 1,1 Ind. Ursache ist offenbar die Frühjahrsbodenbearbeitung vor der Zuckerrübenaussaat. Auch in anderen Kulturen mit Bodenbearbeitung im Frühjahr (Hafer, *Phacelia*-Rotationsbrache) wurden nur geringe Aktivitätsdichten ermittelt. Auch *Carabus nemoralis* nahm während der Brachesukzession um 188% (Aktivitätsdichte). Der Effekt des

Umbruchs im September war zunächst gering, da die überwinterten Käfer schon vor der Zuckerrübenaussaat aktiv wurden. Im Sommer wurden jedoch auch von dieser Art infolge der Frühjahrsbodenbearbeitung kaum Exemplare der neuen Generation ermittelt.

Während der Zuckerrübenanbauperiode unterschieden sich die Aktivitätsdichten der o. g. *Carabus*-Arten in der "normalen" Fruchtfolge und auf der ehemaligen Brachfläche grundsätzlich nicht. Daher kann in Zuckerrübenfruchtfolgen nicht von einem (positiven) Folgeeffekt der Dauerbrache ausgegangen werden. Die Laufkäferzönose (insbesondere *Carabus*) entspricht bereits im ersten Jahr nach dem Umbruch der einer in ortsüblicher Fruchtfolge bewirtschafteten Zuckerrübenfläche.

Epigäisch aktive räuberische Wanzen in selbstbegründender Dauerbrache und abgestuft extensiv bewirtschafteten Kulturflächen

F. HATTWIG, W. BÜCHS, BBA-Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Braunschweig

Im Rahmen des INTEX- Projektes (Integrierte Anbausysteme / Extensivierung) wurden 1992/1993 in Eickhorst (7 km nördl. Braunschweig) mit Barberfallen und Bodenphotoelektoren die Auswirkungen unterschiedlicher Bewirtschaftungsintensitäten auf epigäisch aktive räuberische Wanzen untersucht (Versuchsvarianten: I. konventionell, II. Integriert, III. Reduziert, IV. Extensiv, V. Dauerbrache). Die Anbausysteme unterscheiden sich durch ihre Fruchtfolge (I. + III.: Wintererbsen, Winterweizen, Winterroggen, II. + IV.: zusätzlich Futtererbse, sowie *Phacelia* als Zwischenfrucht), Düngung (II: Reduktion 30 %, III: Reduktion 50 %, IV: keine mineralische Düngung) und chemischen Pflanzenschutz (II: Reduktion 50 %, III: keine Insektizide, IV: kein chemischer Pflanzenschutz). In II und IV werden zusätzlich neue Saat- und Drilltechniken, mechanische Unkrautbekämpfung angewendet sowie Sortenmischungen angebaut.

Neben *Saldula saltatoria* und *Saldula orthochila* (Saldidae - Springwanzen, Uferwanzen), wurden *Anaptus major*, *Stalia boops*, *Nabicula flavomarginata*, *Nabis ferus* und *Nabis pseudoferus* (Nabidae - Sichelwanzen) festgestellt, wobei die drei letztgenannten Arten außer am Boden auch auf Gräsern jagen. Die Imagines der Saldiden wurden zu 86,7 % mit Barberfallen erfaßt (relativ große Mobilität), die der Nabiden nur zu 56,8 %. Die Saldiden sind vor allem in den intensiv bewirtschafteten Varianten vertreten, (40,5 % in Variante I, 27,0 % in Variante II), während sie in der extensiven Variante (IV) nur vereinzelt und in der Dauerbrache überhaupt nicht auftauchen. Dies ist evtl. darauf zurückzuführen, daß sie hier in den intensiv bewirtschafteten Kulturflächen mehr offene Stellen und Kleinstgewässer (in Fahrspuren) vorfinden, als in der Dauerbrache. Die Nabiden, welche zu 53,6 % durch *N. pseudoferus* vertreten sind, präferieren die Dauerbrache. Allerdings wurden 1992 die höchsten Aktivitätsdichten der Barberfallen für Nabiden-Larven, sowie für *N. pseudoferus* in der Intensiv-Variante I festgestellt (bis zu 10 bzw. 5 Ind./6 Fallen und Fangzeitraum). Die durch die Photoelektoren ermittelten Schlupfabundanzten waren hingegen auf der Brachfläche am größten (bis zu 7 Ind./6 Fallen und Fangzeitraum). Dies läßt vermuten, daß nach einer ungestörten Entwicklung in der Dauerbrache ein Teil der Individuen in die bewirtschafteten Flächen einwandert. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Saldi-

den offenbar durch intensive Bewirtschaftung gefördert werden, die Nabiden hingegen durch die Dauerbrache.

Untersuchungen zur Bedeutung von angesäten Ackerwildkrautstreifen für die Populationsdynamik von Getreideblattläusen und Spinnen

Antje LEMKE, Institut für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz, Hannover

Ackerwildkrautstreifen können durch ihre botanische und strukturelle Vielfalt insbesondere in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft der Schonung und Förderung der Nützlingsfauna dienen. Damit kann ein Beitrag zum angewandten Naturschutz und möglicherweise auch zu einer umweltverträglichen Kontrolle von landwirtschaftlich relevanten Schadinsekten geleistet werden.

In einem Feldversuch im Raum Südhannover wurden im Inneren von Weizenfeldern mit einer speziellen Saatmischung 1,5 m breite Krautstreifen angesät, um so den natürlichen Gegenspielern von Getreideblattläusen über kurze Distanzen eine rasche Wiederbesiedlung der Kulturflächen vor allem nach Eingriffen wie Insektizidbehandlungen, Bodenbearbeitung oder Ernte zu ermöglichen.

In den Jahren 1994 und 1995 wurden mittels visueller Kontrollen, Bodenfallen und D-Vac-Saugfängen sowohl in den Streifen als auch in definierten Abständen im Feld die Dichten von Getreideblattläusen sowie von Spinnen ermittelt.

In den Krautstreifen wurden für die Spinnen während des gesamten bisherigen Untersuchungszeitraums höhere Abundanzen und Artenzahlen als im Feld gefunden. Die Streifen boten den Spinnen offensichtlich geeignete Überwinterungshabitate.

Eine Insektizidbehandlung mit dem Pyrethroid "Karate" führte zu einem Rückgang der Besiedlungsdichten der Spinnen, der bis zur Ernte feststellbar blieb; der Einfluß der Krautstreifen auf die Verbreitung der Spinnen in diesem Zusammenhang läßt sich aber noch nicht eindeutig beurteilen.

Die Besiedlung der Versuchsfelder durch Getreideblattläuse verlief in beiden Untersuchungsjahren ähnlich; die Dichten erreichten Ende Juni zum Stadium EC 69 ihr Maximum und gingen dann relativ schnell auf geringe Befallswerte zurück. Durch die Pyrethroidbehandlung ließ sich der Blattlausbefall deutlich reduzieren. Mögliche Effekte der Streifen auf die Aphidendichte werden diskutiert.

Auswirkung von Pflanzenschutzmitteln auf verschiedene Arten und Stadien von Laufkäfern im Labor und Halbfreiland

U. HEIMBACH, H. ABDELGADER & U. HOFFMANN, BBA-Institut für Pflanzenschutz in Ackerbau und Grünland, Braunschweig

Im Agrarökosystem kommen viele verschiedene Arten von Laufkäfern vor, die sich dort je nach Art ständig oder nur vorübergehend aufhalten. Die Tiere können auch in verschiedenen Entwicklungsstadien exponiert sein (z.B. Ei, Larvenstadien, Puppe, unreife und reife

Käfer vor und nach der Reproduktionsperiode). Bei Versuchen zu Prüfung der Auswirkung von Pflanzenschutzmitteln auf Laufkäfer werden zumeist nur Imagines einer Art geprüft. Es fehlt daher an Wissen über die Auswirkungen auf andere Arten und Käfer in anderen Entwicklungszuständen.

In Laborversuchen wurde die Sensitivität verschiedener Arten und Stadien von Laufkäfern aus Laborzuchten durch topikale Applikation getestet. Dabei stellte sich heraus, daß die LD₅₀ Werte verschiedener Arten nicht zu sehr voneinander differieren. Larven scheinen aber empfindlicher zu sein als "erwachsene" Käfer. In Laborversuchen, in denen die Käfer auf kontaminiertem Sand gehalten wurden, in dem sie sich der Exposition gegenüber Pflanzenschutzmitteln durch Vergraben nur schlecht entziehen können, war die kleinere Art *Bembidion tetracolum* empfindlicher als *Poecilus cupreus*. In Versuchen, in denen sich die Tiere relativ natürlich verhalten können, wie z.B. Halfreilandversuchen, waren geschlechtsreife *P. cupreus* empfindlicher als unreife Käfer im Gegensatz zu Laborversuchen auf Sand, in denen keine Unterschiede erkennbar waren.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, daß für eine genaue Vorhersage von Auswirkungen einer chemischen Belastung neben Wissen zur Sensitivität der zu prüfenden Tiere auch deren Exposition zu berücksichtigen ist. Diese hängt aber neben vielen anderen Faktoren auch in starkem Maße von der Aktivität, dem Lebensraum und einer evtl. direkten Beeinflussung der Käfer durch den Wirkstoff ab.

Veränderung der Spinnenzönose nach Umbruch einer 6-jährigen Dauerbrache

B. WEIß, A. HARENBERG & W. BÜCHS, BBA-Institut für Pflanzenschutz im Ackerbau und Grünland, Braunschweig

Im Rahmen des INTEX-Projektes wurde nördlich von Braunschweig auf dem Standort "Eickhorst" die Spinnenzönose einer sechsjährigen selbstbegrünenden Brache mit Hilfe von Barberfallen erfaßt. Im Herbst 1994 wurde die Brache umgebrochen und nachfolgend Zuckerrüben angebaut. Im folgenden wird die Spinnenpopulation dieser Fläche 1994 (als Brache) und 1995 (mit Zuckerrübenanbau) verglichen.

Es bestand ein großer Unterschied in der Zusammensetzung der Spinnenzönose vor und nach Umbruch der Brache. Dominierten auf der Brachefläche die Arten *Pardosa prativaga* (18,6%), *Erigone atra* (12,3%) und *Pardosa pullata* (11,2%), sind es nach Umbruch wieder die für Äcker typischen Pionierarten *Oedothorax apicatus* (55,6%) und *Erigone atra* (14,4%). Vor dem Umbruch waren die Lycosiden mit 63,0% und die Linyphiiden mit 26,1% vertreten, nach dem Umbruch waren 93,1% Linyphiiden und 5,5% Lycosiden zu finden. Durch den Umbruch der Brache wurde die vorher vorhandene Populationsstruktur vollständig verändert.

Vergleicht man die umgebrochene Brachefläche mit direkt benachbarten, über die Jahre mit der betriebsüblichen Fruchtfolge bestellten Zuckerrübenflächen, zeigen sich in der Zusammensetzung der Spinnenzönose kaum Unterschiede. Auf allen Flächen war übereinstimmend die typische Acker- und Zuckerrübenpopulation zu finden. Die frühere Brachefläche wies allerdings im Untersuchungszeitraum April bis Oktober 1995 eine geringe Individuenzahl (843/ 6 Fallen) als die 2 Vergleichsflächen (1111 bzw. 999/ 6 Fallen) auf. Auch

die Diversität war auf der früheren Brachefläche etwas höher (1,69 im Vergleich zu 1,42 bzw. 1,47).

Ökologischer Einfluß von Spinnen in Baumwollfeldern der USA

M. NYFFELER, Zürich und Bern

Die ökologische Bedeutung der Spinnen als Prädatoren von Baumwollinsekten wurde in texanischen Baumwollfeldern untersucht. Insbesondere wurde untersucht, mit welcher Häufigkeit vier 'Schlüsselschädlinge' - nämlich die Baumwollwanze *Pseudatomoscelis seriatus* (Heteroptera: Miridae), der Baumwollkapselkäfer *Anthonomus grandis grandis* (Coleoptera: Curculionidae), der Amerikanische Baumwollkapselwurm *Helicoverpa zea* (= *Heliothis zea*) (Lepidoptera: Noctuidae) und die Baumwolleule *Heliothis virescens* (Lepidoptera: Noctuidae) - von Spinnen erbeutet werden und inwieweit die Mortalität der Schädlinge dadurch beeinflußt wird. Der Beutefang der Spinnen wurde mittels Dauerbeobachtungen direkt im Feld ermittelt (insgesamt ca. 200 Stunden Beobachtungszeit).

Die gesammelten Daten deuten an, daß Luchsspinnen (v.a. *Oxyopes salticus*) in den texanischen Baumwollfeldern zu den wichtigsten natürlichen Feinden gehören. - Aufgrund des in einer Plantage bei College Station ermittelten Verhältnisses 'Räuberdichte : Beutedichte' (= Anz. *Oxyopes*-Individuen pro Baumwollwanze) sowie der Beutefangraten von *Oxyopes* wurde das Tötungspotential dieser Spinne in der Mitte der Baumwollsaison quantitativ bestimmt. Die Berechnung ergab, daß *Oxyopes* signifikant zur Mortalität der Baumwollwanze beitrug (15% Beutemortalität pro Tag). Andere Spinnen und räuberische Insekten leisteten einen zusätzlichen Beitrag zur Mortalität der Baumwollwanzen.

- Die anderen Schlüsselschädlinge (Baumwollkapselkäfer, Amerikanischer Baumwollkapselwurm und Baumwolleule) fehlten in der Spinnennahrung weitgehend; dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß diese Schädlinge in den untersuchten Plantagen in niedrigen Dichten (weit unterhalb der Schadenschwelle) auftraten (Es wird angenommen, daß vor allem Feuerameisen für diese niedrigen Schädlingdichten verantwortlich waren.).

Einfluß von Wolfspinnen und Laufkäfern auf Beutepopulationen: Ein Freilandexperiment auf einer landwirtschaftlichen Fläche

A. LANG, GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit, Institut für Bodenökologie, Oberschleißheim

Wolfspinnen und Laufkäfer sind häufige und typische epigäische Raubarthropoden in Agrarökosystemen. Das Ziel der Studie war zu untersuchen, ob diese Räuber einen Einfluß auf potentielle Beutetiergruppen besitzen und ob dieser Einfluß vom Habitattyp abhängt. Zu diesem Zweck wurden Experimente in "Enclosures" durchgeführt. Die "Enclosures" bestanden aus Metallringen, die eine Fläche von 0,5 m² umgrenzten, und die nach oben mit einem Gazenetz abgeschlossen wurden (Gesamthöhe = 1 m). Innerhalb dieser "Enclosures" wurde die Anzahl der Wolfspinnen und Laufkäfer zu Beginn eines Versuches manipuliert

und dann nach einer Standzeit von vier Wochen wurden die Populationsdichten der verschiedenen Arthropodengruppen bestimmt. Die Versuche wurden in einem Maisacker und einer daran angrenzenden Brache durchgeführt bei einem Versuchszeitraum von Juli bis September 1994.

Wolfsinnen und Laufkäfer zusammengenommen zeigten im Maisacker eine signifikante negative Korrelation mit Blattläusen und Zikaden. Eine Faktorenanalyse bestätigte diesen Zusammenhang und legte einen negativen Einfluß der restlichen Spinnengemeinschaft (hauptsächlich Baldachinspinnen) auf Milben und Springschwänze nahe. Die experimentellen Manipulationen führten auch zu einer Veränderung der Dichten der Hundertfüßerpopulationen innerhalb der "Enclosures". Inwieweit dies einen signifikanten Einfluß auf bestimmte Beutetiere hatte, ist mit vorliegendem Datenmaterial nicht restlos zu klären. In der Brache war nur ein geringer Einfluß der Räuber auf die Beutepopulationen festzustellen. Dies lag zum einen daran, daß die Verteilung der Arthropoden im Vergleich zum Acker stärker von mikroklimatischen Faktoren bestimmt wurde, und zum anderen, daß der Nachweis eines Einflusses in diesem strukturell heterogeneren Habitat wahrscheinlich methodisch schwieriger ist.

Zur Webspinnenfauna von Halle-Neustadt

I.A. AL HUSSEIN & Marita LÜBKE-AL HUSSEIN, Institut für Pflanzenzüchtung und Pflanzenschutz, Halle (Saale)

Halle-Neustadt liegt westlich von Halle (Saale), südlich der Dölauer Heide sowie westlich und nordwestlich der Saaleaue. Ursprünglich als eigene Stadt konzipiert ist Halle-Neustadt heute ein Neubaugebiet von Halle und besitzt eine Fläche von ca. 10 km². Die Grundsteinlegung erfolgte 1964 auf dem Territorium der Gemeinde Passendorf. Reste dieser Siedlung befinden sich heute noch am Südrand. Das eigentliche Neubaugebiet wurde auf ehemals agrarisch genutzten Flächen errichtet. Die Untersuchungen zur epigäischen Fauna (Araneae, Carabidae und Staphylinidae) fanden von April 1993 bis Mai 1994 statt. Insgesamt wurden acht Standorte mit jeweils zwei Barberfallen (Durchmesser 7 cm) untersucht. Davon lagen vier Beobachtungsstellen im Stadtinneren und weitere vier am Stadtrand. Außerdem kamen Handaufsammlungen und Kescherfänge hinzu. Des Weiteren fand eine floristisch-ökologische Bewertung (durch M. PARTZSCH, Institut für Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle) an den faunistisch bearbeiteten Standorten im Stadtgebiet statt.

Insgesamt wurden 2167 Individuen (Adulte), die sich auf 17 Familien und 104 Arten verteilten, gefangen. Auf den Innenstadt-Bereich entfielen 557 Individuen (65 Arten), am Stadtrand wurden 1610 Individuen (91 Arten) erfaßt. Die zwei Linyphiidae-Arten *Meioneta rurestris* und *Bathypantes gracilis* konnten an allen Standorten nachgewiesen werden. An sieben Kontrollpunkten in Halle-Neustadt traten *Oxyptila praticola* (Thomisidae) und *Pardosa prativaga* (Lycosidae) auf. Letztere war mit 29 % aller gefangenen Individuen die häufigste Spezies. 47 Arten konnten fast nur vereinzelt (1 bis 3 Individuen) im gesamten Untersuchungszeitraum nachgewiesen werden. Zwei Standorte im Stadtzentrum (dichte Bebauung, Laubholzpflanzung mit Sträuchern, insular, versiegeltes Umfeld) zählten zu den arten- und individuenärmsten Gebieten (16 bzw. 17 Arten).

Einfluß von Direktsaat mit und ohne Zwischenfrucht auf die Spinnenzönose in der Kultur Zuckerrübe

Andrea SOKOLOWSKI

Die Bodenerosion wurde u.a. durch den Anbau der Zuckerrüben ist in den letzten Jahrzehnten verstärkt, da es sich um eine Kultur mit nur kurzzeitiger Bodenbedeckung handelt. Um der Bodenerosion entgegen zuwirken wurde in den letzten Jahren immer häufiger eine konservierende Bodenbearbeitung (Direktsaat) und der Zwischenfruchtanbau angewandt. Im Rahmen meiner Diplomarbeit wurde der Einfluß dieser Anbaumethoden auf die Spinnenzönose untersucht.

Es wurden die Varianten, konventioneller Anbau (mit Saatbettbereitung), Direktsaat ohne Zwischenfrucht und Direktsaat mit Zwischenfrucht Phacelia und Gelbsenf, angelegt. Es wurden anhand von Photoektoren und Barberfallen die Arten- und die Individuenanzahl genauer untersucht.

Die Ergebnisse zeigen für jede Fangmethode, daß die Arten- und die Individuenzahl der Spinnen in der Direktsaat mit Zwischenfrucht immer am höchsten ist. Vor allem zu Beginn der Vegetationsperiode (April/Mai) treten dort u.a. Ackerarten, z.B. *Oedothorax apicatus* und *Erigone ara* schon in größeren Mengen auf, wenn sie in der konventionellen Variante noch fehlen. Aber auch Arten der Familien Theridiidae und Lycosidae wurden sehr viel häufiger auf den Zwischenfrucht-Varianten gefunden als auf der Direktsaat ohne Zwischenfrucht und der konventionellen Variante.

Eine regulative Wirkung der höheren Spinnendichte in den Zwischenfrucht-Varianten auf die Schädlingspopulationen wurde im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht.

Wiederbesiedlung einer mitteldeutschen Bergbaufolgelandschaft durch Arthropoden insbesondere Carabiden

L. ZWIEBEL & K. EPPERLEIN, Institut für Pflanzenzüchtung und Pflanzenschutz, Halle

Im Jahre 1991 wurde in der Bergbaufolgelandschaft des Braunkohletagebaus Geiseltal bei Mülcheln ein nach Süden exponierter Hang ausgeformt. Dies bot die Chance, die Besiedlung dieser Fläche mit Pflanzen und epigäischen Arthropoden zu verfolgen. Für letztere nutzten wir je 4 Barberfallen, die an der oberen Hangkante, in zwei Bereichen des Hangs und an der Sohle etabliert waren, um in den Jahren 1991 bis 1994 die Bodenfauna und ihre Veränderung zu erfassen. Die Vegetation war von Ruderal- und Segetalpflanzen geprägt, am Hangfuß befand sich ein Schilfröhricht. Im Untersuchungszeitraum nahmen die Pflanzenvielfalt und die Bodendeckung zu.

Durch den Anstieg von Diversität und Evenness der Carabidenpopulation konnte die differenzierte Wiederbesiedlung festgestellt werden. An der ruderalen Hangoberkante traten vornehmlich Arten der angrenzenden Ackerstandorte auf. Diese Artengemeinschaft breitete sich mit vordringender Vegetation in den letzten beiden Jahren zunehmend in Richtung Hangmitte aus. Somit waren die Pionierarten der Kahlflächen, sowohl bei Pflanzen als auch bei Gliedertieren schon nach relativ kurzer Zeit durch konkurrenzstärkere Arten der Acker-

und Ödlandflächen in kleinräumigere Nischen zurückgedrängt. Trockenheitsliebende und stenöke Carabiden, die anfangs auf der gesamten Untersuchungsfläche auftraten, zogen sich später in die mittleren und unteren Bereiche zurück und besiedelten die Schwemmaterialfächer der Sohle. Diese Bodenstrukturen stellen geeignete Habitate für den Sandohrwurm (*Labidura riparia*), Heuschreckenarten wie *Sphingonotus caeruleans* und *Oedipoda caeruleascens*, sowie Ameisenarten der Trockenrasen dar.

Von den 50 nachgewiesenen Laufkäferarten stehen 5 auf der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt.

Bericht über das Treffen des AK "Xylobionte Coleopteren" am 13.-14. April 1996 in Göttingen

Am 13./14.4.1996 trafen sich auf Einladung von W. FUNKE und B. KLAUSNITZER 24 Mitglieder des AK "Xylobionte Coleopteren" in der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen. Als Hausherr hatte K. WINTER das Treffen ermöglicht, ihm gebührt ein sehr herzlicher Dank, nicht zuletzt für die fürsorgliche Betreuung, die eine angenehme Atmosphäre reifen ließ.

Die verschiedenen Vorträge wurden sehr eifrig diskutiert, so daß sowohl die Referenten als auch alle Teilnehmer einen großen Gewinn von der Zusammenkunft hatten. Einen besonders wichtigen Vortrag hielt K. WINTER "Totholzkäfer und Naturwaldforschung: Überlegungen und Fragen zur Methodik". Die von ihm angeschnittene Thematik, insbesondere die Möglichkeiten zu einer Standardisierung der Erfassungsmethoden, soll den AK noch näher beschäftigen (vom Referenten wurde eine Diskussionsgrundlage zur Verfügung gestellt) und auch ein wichtiges Thema der für das Frühjahr 1997 voraussichtlich in Freiburg vorgesehenen nächsten Zusammenkunft sein.

Außer den in den Kurzfassungen abgedruckten Vorträgen sprach noch G. MÖLLER sehr anschaulich und von guten Dias unterstützt zu "Interessante Holzkäfernachweise in den Neuen Bundesländern mit Bemerkungen zur Auswahl von Leit- und Zielarten".

B. Klausnitzer, Dresden

Sukzession xylobionter Coleopteren auf Fichten-Windwurfflächen

W. FUNKE, Abteilung Ökologie und Morphologie der Tiere, Universität Ulm

In Fichten-Windwurfflächen Süddeutschlands werden nach den Stürmen von 1990 seit 1991/92 Untersuchungen über die Sukzession von Pflanzen- und Tiergesellschaften durchgeführt [s.a. Sattelmayer, Jans & Funke (1995): Mitt. DGaE 9, 777-780; Kenter & Funke (1995): Mitt. DGaE 10, 95-98]. Besonderes Interesse fanden dabei die totholzbewohnenden Arthropoden und hier vor allem die Coleoptera. Diese Tiere wurden aus Stark- und Schwachholzproben über Totholzelektoren extrahiert. Darüber hinaus wurden zur Erfassung von *Pityogenes chalcographus* und *Nemosoma elongatum* Pheromonfallen eingesetzt.

Angaben für das "Verzeichnis deutschsprachiger Entomologen"

Sind Sie hauptberuflich und/oder nebenberuflich entomologisch tätig?

In welchen Disziplinen liegt der Schwerpunkt Ihrer Interessens-/Arbeitsgebiete?

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="radio"/> Biologie | <input type="radio"/> Genetik | <input type="radio"/> Parasitologie |
| <input type="radio"/> Biochemie | <input type="radio"/> Historie d. Entomol. | <input type="radio"/> Phylogenetik |
| <input type="radio"/> Biogeographie | <input type="radio"/> Histologie | <input type="radio"/> Physiologie |
| <input type="radio"/> Entomo-Museologie | <input type="radio"/> Medizin. Entomologie | <input type="radio"/> Schädlingsbekämpfung |
| <input type="radio"/> Entomo-Bibliographie | <input type="radio"/> Morphologie | <input type="radio"/> Systematik/Taxonomie |
| <input type="radio"/> Ethologie | <input type="radio"/> Naturschutz | <input type="radio"/> Umweltschutz |
| <input type="radio"/> Faunistik | <input type="radio"/> Ökologie | |

Sonstige:

*Bitte ergänzen und die entsprechende(n) Ziffer(n) in den folgenden Zeilen eintragen
Bei Nicht-Insekten bitte auch Arthropodengruppe angeben, z.B. Araneae, Diplopoda, Isopoda!*

Bearbeitete Arthropodengruppe(n) mit Angabe des Faunengebietes:

Lokal (1); Mitteleuropa (2); Europa (3); Welt (4);

andere Regionen (5):

1. [Arthropodengruppe]/Ordnung(en):

Antrag auf Mitgliedschaft in der DGaaE

An die
Deutsche Gesellschaft für
allgemeine und angewandte Entomologie
Institut für Pflanzenschutz im Obstbau
Postfach 1264

D-69216 Dossenheim



In Fensterumschlag
stecken und zurück an:

**Ich beantrage die Aufnahme als Mitglied in die
Deutsche Gesellschaft
für
allgemeine und angewandte Entomologie e.V.
(DGaaE)**

.....
Name

.....
Vorname

.....
Titel

Privatanschrift:

Dienstanschrift:

Tel-Nr.:

Tel-Nr.:

Fax-Nr.:

Fax-Nr.:

E-mail:

Versand der DGaaE-Post an Privatanschrift:

Dienstanschrift:

Verfügen Sie direkt oder indirekt über besondere Beziehungen zu:

Ministerien

Organisationen

Naturschutzbehörden

Werbeagenturen

Presse

Rundfunk/Fernsehen

Ggf. welche ?

Bitte wenden und umseitig ergänzen!

3. Gattung(en):

Ich gebe Determinationshilfe (Ja / Nein), Beratung (Ja / Nein) zu diesen Gruppen

Spezielle Interessen (z.B. Zucht, Mikrophotographie):

Ich publiziere regelmäßig gelegentlich nie

Über welche personellen Hilfen (a) und/oder Technischen Möglichkeiten (b) verfügen Sie?

a) Entomol. Mitarbeiter(innen) Techn. Personal Sekretär(in)

b) Elektrophorese REM Andere:

Ich bin damit einverstanden, daß obige (umseitige) Angaben

1. elektronisch für die Mitgliederverwaltung gespeichert werden
2. im Mitgliederverzeichnis und im Verzeichnis deutschsprachiger Entomologen verwendet werden (Gerastert unterlegte Felder werden nicht veröffentlicht).

Ort und Datum

Unterschrift

In allen Holzproben nahm der Anteil der Collembola im Untersuchungszeitraum ständig zu. Alle übrigen Arthropoden (seit 1995 auch die Psocoptera im Schwachholz, die Diptera im Starkholz) gingen stark zurück. Bei den Coleoptera wurden nach primären und sekundären Scolytidae in zunehmendem Maße sapro-/mycetophage Arten verschiedener Verwandtschaftskreise (im Starkholz) und zoophage Spezies (im Schwachholz) erfaßt. Mit dem Rückgang der Scolytidae nahm die Diversität der Coleopterenzönose stark zu. Bis 1994 war in den Pheromonfallen ein deutlicher Rückgang von *Pityogenes chalcographus* und *Nemossoma elongatum* festzustellen. Die Zunahme beider Arten auf der Windwurffläche im Jahr 1995 wird auf Spätschäden in einem benachbarten Bestand zurückgeführt.

Die Käfergemeinschaften an Totholz im NSG 'Neuenburger Urwald'

N. MENKE, Institut für Forstzoologie, Göttingen

Seit 1992 werden Untersuchungen zur Sukzession der xylobionten Käferfauna an Eichen- und Buchentotholz durchgeführt. Das Untersuchungsgebiet ist ein 24 ha großer und ehemals als Hutewald genutzter Bestand im nordwestdeutschen Flachland, der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht mehr forstwirtschaftlich genutzt wird und seit 1938 unter Naturschutz gestellt ist. Die vorherrschenden Baumarten sind Stieleiche, Rot- und Hainbuche.

Die Untersuchung soll

- das Artenspektrum totholzbewohnender Käfer in einem alten Waldgebiet mit langer Biotoptradition erfassen
- die qualitativen und quantitativen Veränderungen in der Struktur der Käferzönose mit voranschreitender Zersetzung des Totholzes rekonstruieren
- die Bedeutung einzelner Faktoren für das Vorkommen ausgewählter Arten beschreiben
- Daten zur Phänologie des Schlüpfens xylobionter Käferarten liefern.

Zur Erfassung der Käfer werden (zum Teil neu entwickelte) geschlossene Totholzelektoren in großer Zahl eingesetzt. Zur Vervollständigung des Artenspektrums kommen darüber hinaus Fensterfallen zum Einsatz. An den einzelnen Fallenstandorten werden verschiedene Parameter erfaßt, u.a. die Holzfeuchtigkeit, der Bohrwiderstand und das Mikroklima. Der Absterbezeitpunkt der Stämme wird, soweit möglich, durch eine dendrochronologische Analyse rekonstruiert.

Komplexe Verhaltensweisen in der Brutbiologie von Lamiinen (Cerambycidae)

W. FUNKE, Abteilung Ökologie und Morphologie der Tiere, Universität Ulm

Nach einer Übersicht über das Brutfürsorgeverhalten einheimischer Lamiinae werden einige neue Befunde vorgestellt.

Das Weibchen von *Saperda similis* LAICH., 1784, führt an Weiden und Pappeln senkrecht zur Längsachse von Ästen und Stämmen zunächst einen Platzfraß durch. Von hier aus

nagt es dann dicht nebeneinander mehrere Eilöcher. Innerhalb von 2-3 Stunden entsteht so ein 3-4 cm langer Schnitt mit bis zu 12 Eiablagestellen. Die Eier werden jeweils einzeln, oft abwechselnd rechts und links der Schnittfurche in das Rindengewebe (meist bis zum Splint) abgelegt. Es kommt zu Kallusbildungen, die Eier und Larven Raum zur Entwicklung schaffen und letzteren als erste Nahrung dienen. Die Ränder des Rindenschnittes weichen mit dem sekundären Dickenwachstum des Astes oder Stammes auseinander (FUNKE & BELLMANN, im Druck).

Phytoecia cylindrica (L.), 1758, brütet an verschiedenen Umbelliferen. Das Weibchen stellt zunächst ca. 5-10 cm unter der Blütendolde eine erste unvollständige um den Trieb führende (die untere) Ringfurche her, nagt dann die zweite vollständige (die obere) Ringfurche unmittelbar unter der Blütendolde und anschließend in der Regel knapp über der unteren Ringfurche das Eiloch, über das es ein Ei in den Sproß ablegt. Die Triebspitze welkt oberhalb der oberen Ringfurche, knickt ab und trocknet aus. Das Abbrechen des Sprosses an der Eiablagestelle wird so verhindert. Die untere Ringfurche unterbindet den Saftstrom zur Eiablagestelle und hemmt dort eine übermäßig starke Kallusbildung.

Bestandserfassung xylobionter Käfer im Nationalpark Bayerischer Wald

F. KÖHLER, Bornheim

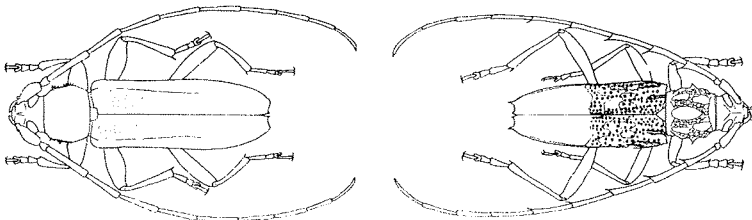
Im Rahmen einer Vorstudie zu einem möglichen Erfassungsprogramm xylobionter Lebensgemeinschaften im Nationalpark Bayerischer Wald wurden von Juni bis Oktober 1995 auch Bestandserfassungen zu totholzbewohnenden Käfern durchgeführt. Auf vier Vergleichsflächen (Fichtenwindwurf 1983, Borkenkäferbefall 1988 und 1994 sowie Bergmischwald) in den Schwarzachebene und am Lärchenberg bei Spiegelau wurde das vom Verfasser in nordrhein-westfälischen und rheinland-pfälzischen Naturwaldreservaten erprobte Methodenschema eingesetzt. Neben Fallenfängen mit Fensterfallen, Flugködern und Leimringen wurden monatlich manuelle Aufsammlungen mit Klopfschirm, Kescher und entomologischem Sieb durchgeführt. Insgesamt wurden 24.520 Käfer in 651 Arten erfaßt, darunter 251 obligatorisch xylobionte Spezies. Die höchsten Artenzahlen wurden im frischen Borkenkäferbefall und im exogen nicht geschädigten Bergmischwald erreicht.

Trotz der bislang nur einjährigen Erfassungsphase zeigten sich erste Ergebnisse und Tendenzen, die kurz skizziert werden sollen. Rund 65% der erfaßten Arten besitzen eine weite geographische Verbreitung, kommen in ganz Europa, der westlichen oder gesamten Paläarktis vor. Von besonderer Bedeutung sind diejenigen Artengruppen mit beschränktem Verbreitungsgebiet. So fällt im vorliegenden Fall der hohe Anteil derjenigen Arten mit montaner oder sibirisch-nordeuropäischer Verbreitung auf. Bei den zukünftigen Analysen zur Totholzkäferfauna, ist diesem biogeographischen Aspekt besondere Beachtung einzuräumen, da es sich hierbei oftmals um Arten mit begrenzten oder isolierten Vorkommen in Deutschland handelt. Käfer vom sibirischen Verbreitungstypus besiedeln in Deutschland beispielsweise Mooregebiete, alte Wälder und Gebirgslagen. Viele boreomontane Arten sind zumeist nur aus den Gebirgen Skandinaviens und Mitteleuropas bekannt, für einige stellt der Bayerische Wald eine der wenigen oder den einzigen Fundplatz in Deutschland dar. Gleiches gilt für die mitteleuropäischen Arten mit montaner Verbreitung, da viele von ihnen

ihren Verbreitungsschwerpunkt in den östlichen Gebirgen besitzen. Größere Unterschiede zwischen den Vergleichsflächen sind derzeit nur für die boreomontanen Arten konstatierbar. Im Bergmischwald fand sich nur ein Drittel des Artenspektrums, da viele boreomontane Arten an die Fichte gebunden sind.

Von den 651 nachgewiesenen Käferarten (Totholz 251) können 398 (111) als verbreitet und nicht selten eingestuft werden, 144 (64) besitzen in Deutschland eine begrenzte Verbreitung, sind aber in Bayern nicht selten und 109 (76) sehr seltene Arten werden in HORIONs Faunistik auch aus Bayern mit Einzelfunden angeführt. Unter diesen 109 Spezies finden sich zahlreiche Neu- und Wiederfunde für Bayern und Deutschland, die die biogeographische Sonderstellung des bayerischen Waldes unterstreichen. Im Vergleich zwischen den untersuchten Teilflächen fällt wiederum der Bergmischwald am Lärchenberg heraus. Sowohl bei der Gesamtf fauna als auch den Totholzkäfern besitzt er einen deutlich höheren Anteil seltener oder sehr seltener Käferarten. Einzige Ursache ist das Vorkommen vieler hochspezialisierter und damit seltener, laubholzgebundener Totholzkäfer (an Buche, Ahorn, Ulme).

Auch ein erster Vergleich der Lebensgemeinschaften verschiedener Totholzstrukturen zeigt einige Besonderheiten. Holzkäfer (76 Arten): Die lignicolen Arten sind auf allen Flächen relativ gleich stark vertreten. Differenzierungen ergeben sich hinsichtlich blütenbesuchender Holzkäfer, die auf den großflächig aufgelichteten Windwurf- und Borkenkäferflächen besonders günstige Voraussetzungen antreffen. Die Mahd an den Wegrainen fördert ein vielfältiges Pflanzenarten- und Blütenangebot, daß von einer großen Zahl phytopathogener Käfer, aber auch von floricolen Holzkäfern, genutzt wird. Rindenkäfer (65 Arten): Viele Rindenkäferarten sind allgemein verbreitet und in der Regel nicht selten, da sie oft in der Lage sind auch schwach dimensionierte Tothölzer zu besiedeln. Da ihre Habitate einer schnellen Sukzession unterliegen, zählen sie zu den mobilsten Totholzkäfern überhaupt. Auf der jüngst von *Ips typographus* befallenen Fläche, wo größere Fichtenbestände noch aktuell absterben, findet sich die größte Arten- und Individuenzahl nadelholztypischer Rindenkäfer. Mulmkäfer (38 Arten): Xylodetriticole Käfer, die Charaktertiere der Zerfallsphase im Naturwald, sind im Nationalpark nur sehr artenarm vertreten. Die Ursache liegt im geringen Angebot an geeigneten Substraten. Auf der einen Seite stehen starkvolumige Fichtenruinen, denen vom auf allen Flächen dominierenden Fichtenschwamm *Fomitopsis pinicola* sämtliche Nährstoffe entzogen worden sind, so daß die zumeist räuberischen oder Schimmelpilze fressenden Mulmkäfer keine Nahrungsgrundlage mehr finden. Auf der anderen Seite sind viele - der sehr wenigen - toten Laubhölzer so naß, daß die Stämme in Graufäule übergehen, deren Mulm wiederum von Käfern gemieden wird. Holzpilzkäfer (69 Arten): Polyporicole Käfer, die zumeist Baumschwämme, seltener Blätterpilze besiedeln, sind im Nationalpark, insbesondere im Bergmischwald, klimatisch bedingt sehr artenreich vertreten. Einige der nachgewiesenen Pilzbewohner zählen zu den seltensten Vertretern unserer Fauna.



Professor Dr. Dr. Gustav Wellenstein 90 Jahre

Am 27. Juli dieses Jahres feiert der ehemalige Direktor des Forstzoologischen Instituts der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, em. Prof. Dr. Dr. Gustav WELLENSTEIN, seinen 90. Geburtstag. Durch sein konsequentes Eintreten für einen ökologisch fundierten, hygienisch tragbaren Pflanzenschutz und für die Reinhaltung unseres Lebensraumes und der Nahrungsmittel von Fremdstoffen, die Mensch und Tier gefährden, ist er weit über die Grenzen seines Fachgebietes hinaus bekannt geworden.

WELLENSTEINs Forschen und Handeln war immer auf die Praxis ausgerichtet. Ein großer Teil seiner Arbeiten (sein Schriftenverzeichnis umfaßt rund 300 Titel) zielt auf die Schaffung krisenfester Waldbestände hin durch prophylaktische Maßnahmen wie Ameisenhege und Vogelschutz sowie waldbauliche und ökologische Veränderungen des Waldaufbaues. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit war die Anwendung von insektenpathogenen Viren und Bakterien zur Schädlingsbekämpfung. Sein ganzes Wirken als Forscher und Hochschullehrer war und ist geprägt von dem Bemühen um Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz.

Die Erforschung der Zusammenhänge zwischen Waldameisen, Honigtauinsekten und Waldhonig-Ernte ist ein anderer wesentlicher Teil seines Lebenswerkes. Es gibt kaum einen Imker, der den Namen WELLENSTEIN nicht kennt. Nach jahrelanger Arbeit an der Kartierung der Waldameisen in Süddeutschland, dem sog. "Ameisenatlas", hat er Bienenwanderkarten für Baden-Württemberg, das Saarland und Teile von Rheinland-Pfalz fertiggestellt, die den Imkern Hinweise auf ertragreiche Bienen-Wanderplätze geben, um damit das große Waldhonig-Potential unserer Wälder gezielter zu nutzen.

Die alarmierende Verarmung unserer Landschaft an Tier- und Pflanzenarten führte ihn in den letzten Jahrzehnten in zunehmendem Maße zu dem Problem der Belastung unserer Umwelt durch Pestizide und deren unerwünschten Nebenwirkungen. Als unabhängiger Wissenschaftler führte Professor WELLENSTEIN jahrelang einen hartnäckigen Kampf gegen den allzu leichtfertigen Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln. Er lehnt die Anwendung von Pestiziden jedoch nicht grundsätzlich ab, er wendet sich vielmehr gegen den routinemäßigen, häufig unüberlegten und oft auch fahrlässigen Umgang mit diesen für den Menschen keineswegs ungefährlichen Mitteln. Daß ihm dies auch Gegner und Anfeindungen einbrachte, vermochte ihn nicht zu entmutigen. Er hat vielmehr auch verdiente Anerkennung gefunden, so z.B. durch Ehrungen seitens der Deutschen Ameisenschutzware und durch die Verleihung der Verdienstmedaille des BUND.

J. Schönherr, Freiburg

Vorstand und Mitglieder der DGaE gratulieren Herrn Professor WELLENSTEIN von ganzem Herzen zu seinem Geburtstag. Wir wünschen ihm, daß er auch weiterhin so interessiert wie bisher aktuelle Entwicklungen von Forstkalamitäten mitverfolgt und auch neuere Entwicklungen hin zu einem veränderten Waldbild mit seinen Ideen und Anregungen befruchten kann.

Einladung zur Tagung des DGaaE Arbeitskreises "Dipteren"

Das diesjährige Treffen des Arbeitskreises "Dipteren" wird am **11.-13. Oktober 1996** im Gustav Stresemann Institut der Europäischen Heimvolkshochschule **Bad Bevensen** stattfinden. Folgende Preise sind verbindlich abgeprochen:

- 11.-12.10.96: 2x Mittagessen (am Anreisetag bis 13 Uhr, und am 12.10.)
 1x Frühstück (12.10.)
 2x Abendessen (11.10. und 12.10.)
 1x Übernachtung im Doppelzimmer (vom 11. zum 12.10.)
 alles zusammen: **DM 100,00**
 (Bei Übernachtung im Einzelzimmer erhöht sich der Preis um DM 25,00)

Eine weitere Übernachtung vom 12. auf den 13.10. ist möglich. Einschließlich Frühstück und Mittagessen erhöht sich der Gesamtpreis auf **DM 135,00**.

Bitte kreuzen Sie an, welche Mahlzeiten bzw. Übernachtungen Sie wahrnehmen möchten. Die Preise von DM 100,00 (DM 125,00 bei Einzelzimmer) und DM 135,00 (bei Übernachtung bis zum 13.10., bzw. DM 160,00 bei Einzelzimmer) sind Komplettpreise, die am unteren Bereich der Kostendeckung für die Heimvolkshochschule liegen. Eine Rückzahlung bei Nichtwahrnehmung einzelner Mahlzeiten ist daher nicht möglich. Es können jedoch z.B. bei Abreise am 12.10. Lunchpakete angefordert werden. Bitte kreuzen Sie in der Tabelle auf der Rückantwort die gewünschten Leistungen an bzw. tragen Sie ein, ob Sie anstatt der Mahlzeit ein Lunchpaket wünschen.

Die eigentliche Vortragstagung soll am 12.10. gegen 14 Uhr beendet sein. Die Möglichkeit, das Treffen der Dipterologen bis zum 13.10. fortzuführen, soll für Absprachen gemeinsamer Projekte und intensiveren Meinungsaustausch gedacht sein, da erfahrungsgemäß während der eigentlichen Vortragstagung zu wenig Zeit für das Gespräch bleibt.

Bitte geben Sie auch an, ob und zu welchem Thema Sie ein Referat halten möchten. Die Vorträge sollten 20 min. nicht übersteigen, damit Zeit für Diskussion bleibt. Es wird möglich sein, eine Kurzfassung des Referates in den DGaaE-Nachrichten zu veröffentlichen. Bitte einen Ausdruck und - soweit möglich - die im DOS-Format gespeicherte Version zur Arbeitskreis-Tagung mitbringen.

Ein Vortragsprogramm geht allen Interessenten gegen Ende August zu, daher **bitte umgehend (bis Ende Juli) anmelden**.

Mit freundlichen Grüßen, Andreas Stark!

Melne Anschrift:

Anmeldung zum Treffen des Arbeitskreises „Dipteren“ am 11.-12. (13.) Oktober 1996 in Bad Bevensen.

Freitag, 11.10.96			Sonntag, 12.10.96			Sonntag, 13.10.96		
Mittag	Abendessen	Übernachtung	Frühstück	Mittag	Abendessen	Übernachtung	Frühstück	Mittagessen

Ich melde ein Referat zu folgendem Thema an:

Dr. Andreas Stark
 Seebener Straße 190
 06114 Halle/Saale

Unterschrift:

Einladung zur Tagung des DGaaE & DPG Arbeitskreises "Nutzarthropoden"

Die 15. Tagung des Arbeitskreises **Nutzarthropoden und Entomopathogene Nematoden** findet statt am **13. und 14. November 1996** in der Fakultät für Biologie der Universität Konstanz, Universitätsgebiet Giessberg, Gebäude M, Ebene M6. (Parkplatz Nord). Gastgeber sind Herr Dr. E. ZÖHREN, Tel. 07771/922121, Fax 07771/922103 und Prof. Dr. K. MENDGEN, Institut für Phytomedizin der Universität Konstanz, Tel. 07531/882997 (883680), Fax 07531/883035.

Die Tagung beginnt am frühen Nachmittag des 13.11. und endet am 14.11.1996 gegen Mittag. Diskussionsthemen: Biologie, Verhalten und Erfassung von Nützlingspopulationen im Feld, Verfahren zur Schonung, Förderung und Massenausbringung von Nützlingen.

Die Anmeldungen zur Teilnahme und der Referate werden bis 6. September erbeten an:

Dr. S.A. Hassan, BBA
Institut für biologischen Pflanzenschutz
Heinrichstraße 243, D-64287 Darmstadt
Tel. 06151-40723 oder 40770, Fax. 06151-40790
E-Mail: biocontrol.bba@t-online.de

Die Teilnehmer werden gebeten, ihre Zimmerreservierung selbst vorzunehmen.

(1) Hotels in der Altstadt: Hotel Deutsches Haus, Marktstätte 15, 78462 Konstanz, Tel. 07531/13330, Fax 07531/133370; Gasthof- Restaurant Goldener Sternen, Bodanplatz 1, 78462 Konstanz, Tel. 07531/25228, Fax 07531/21673; Hotel-Restaurant Barbarossa, Obermarkt 8-12, 78462 Konstanz, Tel. 07531/22021, Fax 07531/27630.

(2) Hotels in Petershausen/ Allmannsdorf/ Staad: Gasthof- Restaurant Zur Traube, Fischerstr. 4, 78464 Konstanz, Tel. 07531/31317 (ab 17.00 Uhr), Hotel Schiff, William-Graf-Platz 2, 78464 Konstanz, Tel. 07531/31041, Fax 07531/31981; Hotel/ Restaurant Mainaublick, Mainaustr. 209, 78464 Konstanz, Tel. 07531/31039, Fax 07531/34441.

(3) Tourist Information, Postfach 102152, 78462 Konstanz, Tel. 07531/133030, Fax 07531/133060.

Mittagessen ist in der Mensa möglich.

gez. Hassan, Schliesske

Anmeldung zur 15. Tagung des Arbeitskreises **Nutzarthropoden** am **13. und 14. November 1996** in Konstanz (Abschnitt bitte ausgefüllt an Dr. Hassan, Darmstadt, senden).

Ich nehme an der Tagung teil und melde folgendes Referat an (Kurzfassung von etwa einer halben Seite als Ausdruck und auf Diskette als "Word" oder "Word Perfect" Version mitbringen):

.....
.....

Name und Anschrift:
(in Blockschrift)

Telefon/Fax/e-mail:

Entomologen-Tagung Bayreuth

18. - 22. März 1997

Veranstalter:

**Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte
Entomologie e. V. (DGaaE)**

Örtliche Tagungsleitung:

Prof. Dr. Klaus H. Hoffmann, Prof. Dr. Konrad Dettner
Tierökologie I und II
Universität Bayreuth

Schriftverkehr:

Sekretariat
Tierökologie I
D-95440 Bayreuth

Telefon 0921/55-2650, Telefax 0921/55-2784
e-mail: Klaus.Hoffmann@uni-bayreuth.de

Folgende Sektionen sind vorgesehen:

- | | |
|---|---|
| 1. Biotop- und Artenschutz (Erfassungsmethoden, Effizienzkontrolle, Monitoring) | 7. Populationsökologie |
| 2. Soziale Insekten | 8. Forstentomologie |
| 3. Entomologie und Pflanzenschutz | 9. Multitrophische Interaktionen (Pflanze - Herbivor - Parasitoid/Räuber) |
| 4. Verhalten | 10. Tropenökologie |
| 5. Chemische Ökologie, Ökophysiologie | 11. Systematik, Faunistik, Evolution |
| 6. Physiologie, Biochemie, Endokrinologie | 12. Freie Themen |

Symposien, Arbeitskreise

Das vorläufige Programm und die Anmeldeunterlagen werden mit dem nächsten Heft der DGaaE-Nachrichten versandt.

Es soll bereits hier darauf hingewiesen werden, daß Themen und Kurzfassungen zu Vorträgen und Postern spätestens bei Anmeldeschluß am 15. Dezember 1996 an die Tagungsleitung eingereicht werden sollen. Die zum Druck in den Mitteilungen der DGaaE vorgesehenen Manuskripte sind spätestens während der Tagung abzugeben.



Das 15. Internationale Symposium über Entomofaunistik in Mitteleuropa findet vom 22.09. - 27.09.1996 in Iași statt.

Austragungsort ist die Biologie - Fakultät der "Al.I.Cuza" Universität, 6600 Iași, Bd. Copou 20 A, Rumänien.

Das Hauptthema ist "*Biodiversität in natürlichen und künstlichen Ökosystemen*". Freie Themen sind zugelassen.

Geplant ist ein geselliger Abend und eine Exkursion in die schöne und interessante Nordmoldau, mit einer Führung im Moor Poiana Stampei (Naturschutzgebiet) und drei bekannte Klöster.

Anmeldeformular

Ich nehme am 15. Internationalen Symposium für Entomofaunistik in Mitteleuropa mit.....Person/en teil:

Name:.....

Institut:.....

Straße:.....

Ort.:.....

Land:.....

Der Tagungsbeitrag beträgt

ab dem 1.06.1996

100 US \$,

Studenten

50 US \$

für Begleitpersonen

25 US \$.

Ich möchte einen Vortrag halten

ja nein

ein Poster präsentieren

ja nein

Thema:

.....

.....

.....

Senden Sie bitte das Formular an:

Überweisen Sie bitte den Betrag an:

Prof. Dr. Ionel Andriescu
Universitatea "Al.I.Cuza"
Facultatea de Biologie
Bd. Copou 20 A
Ro - 6600 Iași / ROMANIA

Universitatea "Al.I.Cuza"-IAȘI-ROMÂNIA
BANCA COMERCIALĂ ROMÂNĂ
FILIALA IAȘI
CONT Nr. 472161661070
Die Überweisung soll den Namen
des Absenders und die Bemerkung
für das XV Symposium SIEEC

Forum der UDBio

Gesetzgebung und Naturschutz

am Freitag, **25. Oktober 1996**, 9.00 bis 17.00 Uhr

im Wissenschaftszentrum Bonn, Ahrstraße 45, Konferenzraum S1/S4

Information: Dr. S. Löser, Löbbecke Museum und Aquazoo Düsseldorf,
40200 Düsseldorf, Tel. 0211/89-96153, Fax: 89-94493.

Anmeldungen zur Teilnahme werden an Dr. Löser erbeten.

Programm

- 9.00 Uhr Einführung: Prof. Dr. E. Dickler, Präsident der DGaE, Dossenheim
- 9.15 Uhr Prof. em. Dr. Dr. h.c. Friedrich Schaller (Universität Wien):
Lebensrecht und Artenschutz. Hat jede Art, auch Schnecken, Krebse, Spinnen und Insekten, gleich viel Recht zu leben?
- 10.00 Uhr Dr. D. v. Knorre (Universität Jena):
Die Schnecken- und Muschelfauna als Objekt der Landeskunde - Naturschutz im Widerstreit.
- 10.45 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr Prof. Dr. G. Müller-Motzfeld (Universität Greifswald):
Die Bedeutung der Insekten für den Natur- und Umweltschutz.
- 11.45 Uhr Prof. Dr. V. Haeseler (Universität Oldenburg):
Zur Aussagekraft von Insekten und anderen wirbellosen Tieren bei Umwelt- und Naturschutzgutachten.
- 12.30 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr Prof. Dr. H. K. Schminke (Universität Oldenburg):
Forschung und Lehre in systematischer Zoologie und naturkundlichen Sammlungen - zwei neuralgische Punkte erfolgreicher Naturschutzarbeit.
- 15.00 Uhr Kaffeepause
- 15.30 Uhr Podiumsdiskussion mit Referenten, Prof. Dickler, Dr. Jungbluth (Naturhistorisches Museum Mainz), Dr. Löser (Löbbecke-Museum + Aquazoo Düsseldorf), Vertretern aus Politik und Presse.
Leitung: Prof. Dr. Roswitha Schmid (Redaktion und Herausgeber der Naturwissenschaftlichen Rundschau, Stuttgart).

BITTE UM MITHILFE

Sammlung biographischer Daten von Entomologen im DEI

In der Bibliothek des Deutschen Entomologischen Instituts (DEI), Eberswalde, existiert eine Sammlung von Bildnissen von Entomologen. Die Grundlage dazu lieferten die Bildersammlungen von G. KRAATZ und W. HORN. Die Sammlung enthält gegenwärtig Porträts von ca. 3500 Entomologen, zusammen mit zahlreichen Gruppenbildern von Kongressen, Tagungen, Vereinsjubiläen u.ä.

Diese Sammlung steht in engem Zusammenhang mit dem Biographischen Katalog, in dem biographische Angaben über Entomologen der Welt gesammelt werden.

Um beide Zusammenstellungen weiterzuführen und zu vervollständigen, ist die Bibliothek sehr daran interessiert, Bilder von Entomologen (vor allen Dingen auch von rezenten!) zu erhalten. Die Bilder (es können auch Dias, Negative oder Kopien sein) sollten die folgenden Angaben aufweisen:

1. Name, Vorname(n), Titel
2. Lebensdaten (Wenn möglich Geburtstag und -ort und soweit verstorben: Sterbedatum und -ort; Datumsformat: Tag, Monat Jahr)
3. Sammlungsverbleib
4. Falls bekannt: Zitate von Würdigungen, Schriftenverzeichnissen, Nekrologen)

Ich würde mich sehr freuen, möglichst viele Bilder zugesandt zu bekommen. Selbstverständlich ist die Bibliothek auch jederzeit bereit, aus ihren Beständen Negative auszuleihen, falls Bildnisse gesucht werden.

Zusendungen bitte an:

Projektgruppe Entomologie "Deutsches Entomologisches Institut"
Entomologische Bibliothek
Dr. Reinhard Gaedike
Schicklerstraße 5
D-16225 Eberswalde

Gesucht:

Für das Archiv der DGaE werden alte Druckschriften, Flugblätter und sonstige Unterlagen gesucht, die von der DGaE zwischen 1913 und 1976 herausgegeben wurden. Insbesondere suchen wir:

Verhandlungen der DGaE 1 (1914), 2 (1919), 3 (1921), 5 (1925), 7 (1929) bis 14 (1958).

Flugschriften der DGaE 1 (1915) bis 13 (1933)

Hinweise und ggf. Zusendungen bitte an:

Dr. Horst Bathon,
Institut für biologischen Pflanzenschutz, Heinrichstraße 243, D-64287 Darmstadt,
Tel 06151/407-25, Fax 06151/407-90.

Stellenausschreibung

**Am Fachbereich Agrarwissenschaften
der Georg-August-Universität Göttingen ist am
Institut für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz
eine C 3-Professur für Agrarentomologie
ab sofort wieder zu besetzen.**

Bewerber(innen) sollten umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der Agrarentomologie und des Pflanzenschutzes haben. Schwerpunkte sollten in folgenden Bereichen liegen: Populationsdynamik von Schad- und Nutzarthropoden, integrierte und biologische Verfahren der Schädlingsbekämpfung, Beziehungen zwischen Insekten und ihren Wirtspflanzen. Der (Die) Stelleninhaber(in) hat die Agrarentomologie im Rahmen des Faches Phytomedizin in der Forschung und in der Lehre im Diplomstudiengang Agrarwissenschaften und im Aufbaustudium Phytomedizin zu vertreten. Dabei sind auch Lehrveranstaltungen über Schädlinge an Kulturen der Tropen und Subtropen sowie über Umweltwirkungen des Pflanzenschutzes zu übernehmen.

Die Voraussetzungen für die Berufung in ein Professorenamt ergeben sich aus § 51 des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (Nds. GVBl. 1994, S. 13). Einzelheiten werden auf Andorderung erläutert.

Die Universität Göttingen strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal an und fordert qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Bei gleichwertiger Qualifikation werden Frauen grundsätzlich vorrangig berücksichtigt. Teilzeitbeschäftigung kann unter Umständen ermöglicht werden. Ferner werden Schwerbehinderte bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit Lebenslauf, einer Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges einschließlich der Lehrtätigkeit und einem Schriftenverzeichnis sowie der Angabe von Interessen- und Forschungsschwerpunkten werden bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige [erstmalig erschienen in der "Zeit" am 20.06.1996] erbeten an den

**Dekan des Fachbereichs Agrarwissenschaften
der Georg-August-Universität Göttingen**
Am Vogelsang 6
37075 Göttingen

BÜCHER UND FILME VON MITGLIEDERN (12)

- BÄHRMANN, R.** (Hrsg., 1995): Bestimmung wirbelloser Tiere. - Bildtafeln für zoologische Bestimmungsübungen und Exkursionen (Begründet von H.J. Müller, Jena). 3. erweit. Aufl. - XVI + 362 S., 331 Tafeln, Jena / Stuttgart (G. Fischer Verlag), DM 48,00 (ISBN 3-334-60970-7).
- FORTMANN, M. & R. DÖRFLINGER** (1993): Gewächshausgärtnern naturgemäß. 2. Aufl. - 72 S., 20 Farbfotos, 42 Zeichnungen, Stuttgart (Kosmos-Verlag), brosch. DM 12,80 (ISBN 3-440-06705-X).
- FORTMANN, M. & R. ROHNER** (1994): Naturgemäßer Pflanzenschutz. - 72 S., 32 Farbfotos, Zeichnungen, Stuttgart (Kosmos-Verlag), brosch. DM 12,80 (ISBN 3-440-06783-1).
- GERKEN, B. & M. SCHIRMER** (Hrsg., 1995): Die Weser. Zu der Situation von Strom und Landschaft und den Perspektiven ihrer Entwicklung. - 349 S., 154 Abb., Stuttgart/Jena (G. Fischer Verlag; Limnologie aktuell, Bd. 6), kt. DM 138,00 (ISBN 3-437-30755-X).
- GERKEN, B. & K. STRICKER** (1994): Zum Längentalferner: naturkundliche Betrachtungen rund ums Westfalenhaus. - 105 S., 42 Abb., Egelsbach (Deutsche Hochschulschriften, 1037), (ISBN 3-8267-1037-1).
- GERKEN, B. & Chr. MEYER** (Hrsg., 1996): Wo lebten Pflanzen und Tiere in der Naturlandschaft und der frühen Kulturlandschaft Europas? - 205 S., Höxter (Natur und Kulturlandschaft, Heft 1). Bezug: Lehrgebiet Tierökologie, Uni.-GHS Paderborn, Abt. Höxter, Wilhelmshöhe 44, D-37671 Höxter.
- GODAN, D.** (1994): Internationale Bibliographie von 1965 - 1992 zum Thema "Angewandte Malakologie" Beziehungen zwischen Mensch und Mollusken. - Mitt. Biol. Bundesanst. 298: 226 S., Berlin/Wien (Blackwell wissenschafts Verlag), kt. DM 47,00 (ISBN 3-8263-3006-4).
- HARTMANN, M. & R. BELLSTEDT** (Hrsg., 1994): Check-Listen Thüringer Insekten, Teil 2. - 88 S., Gotha (Thüringer Entomologenverband e.V.), brosch. (Zu beziehen bei: Ulf Buchsbaum, Schloßgasse 8, D-99448 Kranichfeld).
- HENTSCHEL, E.J. & G.H. WAGNER** (1996): Zoologisches Wörterbuch. Tiernamen, Zoologische Fachwörter, Kurzbiographien. 6. überarbeitete und erweiterte Aufl. - 675 S., Stuttgart/Jena (G. Fischer Verlag), kt. DM 42,00 (ISBN 3-334-60960-X) und UTB 367 (ISBN 3-8252-0367-0).
- HOFFMANN, H.-J., W. WIPKING & K. CÖLLN** (Hrsg., 1996): Beiträge zur Insekten-, Spinnen- und Molluskenfauna der Großstadt Köln (II). - 700 S., 16 Farbt., Bonn (Selbstverlage des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande u. Westfalens; Decheniana-Beihfte, Nr. 35), brosch. DM 50,00 (ISSN 0416-833X).
- KLAUSNITZER, B.** (1995): Die Hirschkäfer. 2. überarbeitete Aufl. - 109 S., 62 Abb., 1 Farbt., Heidelberg (Spektrum Akademischer Verlag: Die Neue Brehm-Bücherei, 551), brosch. DM 34,00 (ISBN 3-89432-451-1).
- PATZICH, R., G. SCHWAB & U. HELBIG** (1993): Naturschutzkonzepte und Biotopverbundplanung in landwirtschaftlichen Rückzugsgebieten - Prioritäten, Konzeption, Umsetzung. - Schriftenreihe für Natur- und Umweltschutz, Heft 9: 99 S.,

DM 28,50 (zu beziehen bei: BUND-Hessen, Kelsterbacher Straße 28, 64546 Mörfelden-Walldorf).

PÖSCHKO, M. (1994): Research into the biology and host-specificity of *Teretriosoma nigrescens*, a potential natural antagonist of *Prostephanus truncatus*. - 102 S., Eschborn (GTZ).

PÖSCHKO, M. (1994): Recherches sur la biologie et la spécificité d'hôte de *Teretriosoma nigrescens* en tant que possible antagoniste de *Prostephanus truncatus*. - 109 S., Eschborn (GTZ).

Buchbesprechungen:

HANNEMANN, H.-J. (1996): Kleinschmetterlinge oder Microlepidoptera; IV. Flachleibmotten (Depressariidae). - In: Die Tierwelt Deutschlands, Teil 69, 192 S., 84 Abb., 84 Karten, 10 Schwarz-Weiße und 3 farbige Tafeln, Jena/Stuttgart (G. Fischer Verlag), kt. DM 148,00 (ISBN 3-334-60959-6).

Während die "Großschmetterlinge" Deutschlands in einer Vielzahl von Tafelbänden und eingehenden Bestimmungswerken abgehandelt wurden, fehlt eine entsprechende, leicht zugängliche Bestimmungsliteratur für die meisten Familien der Kleinschmetterlinge noch immer. Das Verdienst von Herrn Prof.Dr. HANNEMANN ist es, einige dieser Familien in bislang drei Bänden der "Tierwelt Deutschlands" (Bde. 48, 50, 63) vielen Interessenten zugänglich gemacht zu haben.

Nach langer Pause liegt nun der vierte Teil der Kleinschmetterlinge vor, der den Depressariiden (früher zu den Oecophoridae gerechnet) oder Flachleibmotten gewidmet ist. In einer kurzen Einführung wird die systematische Stellung der Depressariiden diskutiert sowie der Genitalbau aufgezeigt, der häufig zur Bestimmung herangezogen werden muß. Auch auf gefährdete Arten und Gefährdungsursachen wird kurz eingegangen. Den Bestimmungstabellen, denen bei der Gattung *Agonopterix* die Raupenfutterpflanzen als Merkmal für eine Gruppenbildung zugrunde gelegt wurden, da die Artunterscheidung der Imagines selbst anhand der Genitalmerkmale sonst nur sehr schwer möglich ist, folgen die Beschreibungen der 84 behandelten Arten. Bei den Beschreibungen finden sich folgende Angaben: Gültiger Name, Erstbeschreibung, Aufbewahrungsort des Typus, terra typica, Synonyme, Verbreitung, Beschreibung der Imagines einschließlich Biotopangaben für die Imagines, Genitalien, Raupen und ihre Futterpflanzen. Allen Arten sind Zeichnungen der männlichen und weiblichen Genitalien sowie je eine Verbreitungskarte beigegeben.

Die Gattung *Depressaria* wird nach den männlichen Genitalien in vier Artengruppen aufgeteilt und auch die Bestimmung erfolgt weitgehend aufgrund der Genitalien. Zur besseren Übersicht sind verschiedene Körpermerkmale und die Futterpflanzen dieser Artengruppen in Tabellen zusammengefaßt. Vergrößerte Schwarz/weiß-Fotos der Falter und erstmals 3 Farbtafeln dienen zur Bestätigung der Bestimmungen. Mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis und einem systematischen Index schließt der Band.

Durch die Arbeit von Hannemann wird nun eine weitere Gruppe der Kleinschmetterlinge besser bestimmbar. Es bleibt zu hoffen, daß damit den Kleinschmetterlingen neue Freunde zugeführt werden und damit auch die biologischen und

faunistischen Kenntnisse über die Depressarien zunehmen. Der Band kann uneingeschränkt empfohlen werden. Gespannt erwartet der Rezensent den nächsten im Vorwort angekündigten Teil der Kleinschmetterlinge über die Oecophoridae, Ethmiidae und Chimabachidae.

H.B.

KÖHLER, K. (1996): Käferfauna in Naturwaldzellen und Wirtschaftswald. Vergleichsuntersuchungen im Waldreservat Kermeter in der Nordeifel. - 283 S., 168 Abb., 76 Tab., 69 Fotos, Münster (Landwirtschaftsverlag; Schriftenr. LÖBF, Bd. 6), DM 34,00 (ISBN 3-89174-018-0). (Vertrieb: Landwirtschaftsverlag, Hülsebrockstraße 2, 48165 Münster, Tel 02361/305-0, Fax 02361/305-204).

Waldnaturschutzgebiete sind derzeit in Deutschland noch Mangelware, obwohl gerade hinsichtlich der Käfer die "Roten Listen" einen überproportional hohen Anteil an stark gefährdeten Wald- und insbesondere Totholzarten aufweisen. Naturwaldzellen oder Naturwaldreservate (die Begriffe sind von Bundesland zu Bundesland verschieden!), die aus der Bewirtschaftung herausgenommen sind, könnten den Bestand dieser stark gefährdeten Arten sichern helfen. Hierzu ist jedoch zuerst eine Bestandserfassung der Fauna unterschiedlich strukturierter Wälder nötig, wobei verlässliche qualitative und in gewissem Umfang auch quantitative Aussagen erst durch Anwendung verschiedenartigster Erfassungsmethoden ermöglicht werden.

Frank KÖHLER hat mit Voruntersuchungen von 1990 und und speziell in den Jahren 1992/93 im Auftrag der Landesanstalt für Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalens (LÖBF) eine Bestandserfassung der Käferfauna von zwei Naturwaldzellen im Vergleich zu zwei Wirtschaftswäldern im Bereich des "Kermeter" in der Eifel vorgenommen. Er präsentiert seine wohlaufbereiteten Ergebnisse, die von großer Sachkenntnis geprägt sind, in dem vorliegenden Buch.

Nach einer Einführung in die Untersuchungsgebiete folgt die eingehende Darstellung der Untersuchungsmethoden, wobei hier in geringerem Maße als in ähnlich gelagerten Untersuchungen auf automatische Fallensysteme zurückgegriffen wird. Da gerade die Methodik in ganz wesentlichem Maße das ermittelte Artenspektrum bedingt, ist dieser auch ein umfangreicher Diskussionsteil (rund 50 Seiten) gewidmet. Dessen Aussagen sind wiederum von großer Wichtigkeit für zukünftige Bearbeitungen des Fauneninventars von Waldgebieten, wobei gerade auch den gezielten Handaufsammlungen große Bedeutung zukommt.

Insgesamt wurden im Untersuchungszeitraum rund 116.500 Käfer, die > 1.300 Arten repräsentieren, gefangen und ausgewertet. In den Einzelflächen waren zwischen 700 und 800 Arten präsent, wobei die Naturwaldzellen etwa 10% mehr Arten als die Wirtschaftswälder aufwiesen. Dabei gilt ein erheblicher Teil der Diskussion der Ökologie und Biogeographie einschließlich der Beschreibung von Artengemeinschaften (Synökologie).

In der Bewertung heben sich die Naturwaldzellen in ihrer Ausstattung mit totholzwohnenden Käferarten deutlich von den Wirtschaftswäldern ab, was den Wert dieser Naturwaldzellen für den Schutz und die Förderung dieser Käfergruppe zeigt. Für die Beurteilung der Wälder kommt den Mulmbewohnern von Laubhölzern eine besondere Bedeutung zu. Die intensive Bearbeitung erbrachte einen Anteil von etwa 40% seltener oder sehr seltener Arten und nahezu 100 Neu- und Wiederfunde für die bereits recht gut erforschte

Käferfauna der Eifel. Wichtige Arten werden eingehend diskutiert und etliche davon abgebildet.

Auf die äußerst beachtenswerten Aussagen zu Methodenkombinationen sei hingewiesen, mit denen ein Höchstmaß an an faunistischer Vielfalt erfaßt werden kann, ohne zu aufwendige bzw. kostspielige Verfahren einsetzen zu müssen. Besonders die Handaufsammlungen ermöglichen die Erfassung der Fauna einer Vielfalt unterschiedlicher Klein- und Kleinststrukturen. Auch die Kescher- und Klopfschirmfänge werden als einfache und doch sehr effektive Möglichkeit zur Erfassung planticoles Arten dargestellt. Auch ohne die Fänge mittels Stammeklektoren wären nach den Untersuchungen KÖHLERS etwa 97% aller pflanzenbewohnender Käfer gefangen worden.

Mit diesem Band zu "Käferfauna in Naturwaldzellen und Wirtschaftswald" setzt KÖHLER einen Maßstab für weitere, ähnliche Bearbeitungen, die in anderen Waldökosystemen bzw. anderen Bundesländern derzeit oder in Zukunft durchgeführt werden. Der LÖBF sei für die Veröffentlichung dieses wichtigen, sehr gut ausgestatteten Bandes, gratuliert und dem Buch eine weite Verbreitung besonders bei den Forstverwaltungen bis hin zu den Revierförstereien sowie im Bereich des Naturschutzes gewünscht. Daneben ist der Band aber auch für alle Koleopterologen, faunistisch und ökologisch arbeitenden Entomologen eine Fundgrube an methodischen und faunistischen Angaben. H.B.

Methodische Fragen gerade bei der Aufsammlung von Totholzarten sollen während der Treffen des AK "Xylobionte Coleopteren" der DGaE diskutiert werden, s.a. S. 46-49 dieses Heftes, und stellen auf der Entomologentagung in Bayreuth 1997 sicher einen Schwerpunkt in der Sektion "Forstentomologie" dar.

Im Zusammenhang mit dieser Buchbesprechung möchte ich auf einige Publikationen anderer Bundesländer zum Thema *Naturwaldreservate* hinweisen:

ALBRECHT, L. (1990): Grundlagen, Ziele und Methodik der waldökologischen Forschung in Naturwaldreservaten. - München, Naturwaldreservate in Bayern. Schriftenreihe des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bd. 1. - 220 S. + Anhang, München, DM 20,00 (Vertrieb: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ludwigstr. 2, 80539 München).

RAUH, J. (1993): Faunistisch-ökologische Bewertung von Naturwaldreservaten anhand repräsentativer Tiergruppen. - München, Naturwaldreservate in Bayern. Schriftenreihe des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bd. 2. - 199 S., München, DM 48,00 (ISBN 3-930167-02-6) (Vertrieb: IHW-Verlag, Postfach 1119, 85386 Eching, Fax 089/3192257).

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG, WOHNEN, LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ (Hrsg., 1991): Naturwald-Reservate in Hessen, 1. Ein Überblick. - 62 S., Wiesbaden, Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung, 24, DM (ISBN 3-89051-111-2).

- ALTHOFF, B., R. HOCKE & J. WILLIG (1993): Naturwald-Reservate in Hessen, 2. Waldkundliche Untersuchungen - Grundlagen und Konzept. - 168 S., Wiesbaden, Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung, **25**, DM 38,00 (ISBN 3-89051-1).
- DOROW, W.H.O., G. FLECHTNER & J.-P. KOPELKE (1992): Naturwald-Reservate in Hessen, 3. Zoologische Untersuchungen. Konzept. - 159 S., Wiesbaden, Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung, **26**, DM 38,00 (ISBN 3-89051-125-2).
- GROSSE-BRAUCKMANN, H. (1994): Naturwald-Reservate in Hessen, 4. Holzzersetzende Pilze - Aphylophorales und Heterobasidiomycetes - des Naturwaldreservates Karlsruh. Eine Dokumentation und Vergleiche mit verwandten Waldgesellschaften. - 119 S., Wiesbaden, Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung, **29**, DM 32,80 (ISBN 3-89051-125-2).
- HOCKE, R. (1996): Naturwald-Reservate in Hessen, 5/1. Niddahänge östlich Rudingshain. Waldkundliche Untersuchungen. - 192 S., Mitteilungen der Hessischen Landesforstverwaltung, **31**, etwa DM 40,00 (ISBN 3-89051-185-6).

Die vorstehenden Bände über hessische Naturwaldreservate sind über den Buchhandel zu beziehen oder direkt durch: J.D. Sauerländer's Verlag, Finkenhofstraße 21, D-60322 Frankfurt am Main, Tel 069/555217, Fax 069/5964344.

- LÖLF (1975): Naturwaldzellen in Nordrhein-Westfalen. Teil 1: Eifel, Niederrheinische Bucht, Niederrheinisches Tiefland. - 103 S., Recklinghausen, Schriftenreihe der LÖLF, Bd. 1, vergriffen.
- LÖLF (1978): Naturwaldzellen in Nordrhein-Westfalen. Teil 2: Bergisches Land, Sauerland. - 103 S., Recklinghausen, Schriftenreihe der LÖLF, Bd. 3, vergriffen.
- LÖLF (1981): Naturwaldzellen in Nordrhein-Westfalen. Teil 3: Westfälische Bucht. - 97 S., Recklinghausen, Schriftenreihe der LÖLF, Bd. 6, DM 19,00.
- LÖLF (1984): Naturwaldzellen in Nordrhein-Westfalen. Teil 4: Weserbergland, Niederrhein (Nachträge). - 106 S., Recklinghausen, Schriftenreihe der LÖLF, Bd. 9, DM 15,00.
- LÖLF (1990): Naturwaldzellen in Nordrhein-Westfalen. Teil 5: (Nachträge). - 102 S., Recklinghausen, Schriftenreihe der LÖLF, Bd. 12, DM 18,00.
- KÖHLER, F. (1996): Naturwaldzellen in Nordrhein-Westfalen. Teil 6. (Buchbesprechung, S. 60. Dort ist auch die Bezugsquelle für die Schriftenreihe der LÖLF (LÖBF) angegeben.)
- MEUTHEN, D. & G. WOLF (1991): Naturwaldreservate. - Dokumentation Natur und Landschaft, Sonderheft 17, 109 S., Köln, DM 19,80.

Buchhinweis:

- ATSAF e.V. (Hrsg., 1996): Internationale Agrarforschung. Ernährungssicherung durch nachhaltiges Ressourcenmanagement. Eine Darstellung der internationalen Forschungszentren und der Consultative Group on International Agricultural Research. - 170 S., Bonn (ATSAF e.V.), (ISBN 3-391825-00-0). Kostenfreier Bezug durch: ATSAF e.V., Ellerstraße 50, D-53119 Bonn.

AUS MITGLIEDERKREISEN

Neue Mitglieder

im Anschluß an die DGaaE-Nachr. **10(1)**, 1996

LIEFKE, Dipl.-Biol. Caroline, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Zoologie, AK Eth-
ökologie, Siesmaierstraße 70, 60054 Frankfurt am Main, Tel 069/798-22923, Fax
069/798-23585

P: Rödelheimer Landstraße 6 a, 60487 Frankfurt am Main, Tel 069/7073227

MARKWARDT, Dipl.-Biol. Dirk, Dolivostraße 6, 64293 Darmstadt, Tel 06151/84792

MORKEL, Dipl.-Biol. Carsten, Universität Gießen, Forschungsstation Künenz-Haus,
Hoherodskopf, 63679 Schotten, Tel und Fax 06044/2388

P: Butzbacher Straße 20, 35510 Butzbach/Pohl-Göns, Tel 06033/63167, Fax
06033/60441

Unbekannte Anschriften

FUCHS, Harald,	zuletzt: Hamburg
GIENSKEY, Ing. Jürgen,	zuletzt: 13403 Berlin
LUCK, Robert,	zuletzt: 10717 Berlin
MÜLLER-PIETRALLA, Dipl.Biol. W.	zuletzt: 38442 Wolfsburg
REGGE, Dr. Heilwig,	zuletzt: 24105 Kiel

Wer kennt die neuen Anschriften? Bitte an die Schriftleitung mitteilen!

**Nur eine mitgliederstarke DGaaE kann die Interessen der Entomologie auch nach
außen effektiv vertreten. Darum:**

Werben auch Sie neue Mitglieder!

Als Werbematerialien können Sie bei der Schriftführerin oder auch bei der Schriftleitung
der DGaaE-Nachrichten (Anschriften auf der letzten Seite) sowohl Hefte der DGaaE-
Nachr. als auch ein sechsseitiges Faltblatt im Farbdruck und soweit gewünscht weitere
Informationen erhalten. Diesem Heft ist zusätzlich ein Aufnahmeantrag in der Mitte
eingehftet.

Mapping European Butterflies: Project Outline

The butterflies – the best known group of insects – are sensitive to environmental changes and serve as most valuable bioindicators providing indispensable information on the state and evolution of the European environment under the impact of changing land use practices and other anthropogenic pressures. Numerous butterfly species are considered threatened and many have been given legal protection on local, regional, European or even a world wide scale. In spite of this, there is no data bank, no distribution atlas, no scientific assessment of the degree of threat and no conservation concept for indigenous butterfly species on a European scale. These facts are hard to believe, especially in view of the commitment of European governments to the Biodiversity Convention (Rio de Janeiro, 1992), but absolutely true. The only attempt to assess the conservation status of butterflies in Europe (HEATH 1981) made so far (commissioned by the Council of Europe) has failed thoroughly (KUDRNA 1986). The European Invertebrate Survey has never realized their over 20 years old plan to produce an atlas of the distribution of butterflies; their only attempt (HEATH & LECLEERQ 1981) contains distribution maps of only 10 butterfly species (out of nearly 500 living in Europe) and presents so obviously false records as for instance the occurrence of *Parnassius apollo* (LINNAEUS, 1758) in Holland!

Against this background, the Gesellschaft für Schmetterlingsschutz e.V. (GfS) and the Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) – the latter represented by the „BFA Entomologie“ and „BFA Internationales“ – have resolved to start the project Mapping European Butterflies (MEB). The main objectives of the project are

- to set-up a data bank on the distribution of indigenous European wild butterflies and
- to publish an annotated distribution atlas of European butterflies.

The project should be completed within four years, resulting in the publication of the distribution atlas in the autumn of 1999 or the spring of 2000. The atlas will contain dot maps (about 14 x 18 cm each) for all European butterfly species; the maps will be based upon geographical coordinates of reference localities: The Reference Locality System (RLS) has been devised for this project. Further aims of the project are

- to assess the conservation status of indigenous European butterfly species,
- to identify all important butterfly areas of European significance and
- to determine priorities in the conservation of European butterflies and their habitats

from a European point of view, based chiefly upon the evaluation of their present distribution patterns.

For this project Europe is defined as the westernmost extremity of the Euroasiatic landmass bordered to the west by the Atlantic Ocean and including the Azores, Madeira and the Canary Islands. The arbitrary section of the eastern and southern borders runs as follows: Ural Mts. — Ural River — northwestern Caspian Sea coast to Makhachkala — railway, road and oil pipe line from Makhachkala to Novorossiysk — Black Sea coast southwards (Krym included) — European Turkey (eastern coast). Included are also all Greek islands and Cyprus as well as all Mediterranean islands belonging to any of European countries and Malta.

One of the drawbacks of any butterfly recording scheme is usually the long time needed for the completion of the survey. To overcome this problem this project is based chiefly upon the evaluation of „readily available“ existing original collection data; this method has recently been successfully utilized for the annotated distribution atlas of butterflies of Czechia (KUDRNA 1994). The data will be reported by means of specially devised recording sheets and processed by computer programmes developed for the project.

The great significance of a distribution atlas for taxonomic, biogeographic and ecological research but above all as a scientific base for effective conservation of nature is generally acknowledged. Scientifically based butterfly conservation deserves an exceptionally high priority. The natural and seminatural habitats of about 180 German indigenous butterfly species are coinhabited by 10 to 12 thousand insect species (KUDRNA 1986). The significance of butterfly habitats for the maintenance of biodiversity on a European scale is much higher.

The earlier availability and utilization of a distribution atlas could have prevented the grave errors in the selection of butterfly species listed in the annexes of the „Fauna Flora Habitat“ (FFH) Council Directive 92/43/EC, thus making this important act really work (KUDRNA & KÜHLING 1995).

TERMINE VON TAGUNGEN

- 20.08.-24.08.1996: 2nd World Congress on the Preservation and Conservation of Natural History Collections, Cambridge (England). - Dr. Chris Collins, 2nd World Congress Director, Department of Earth Sciences, University of Cambridge, Madingley Road, Cambridge CB3 0EZ, England.
- 23.08.-25.08.1996: Jahrestagung der deutschsprachigen Entomologen, Erfurt. - Prof.Dr. S. Rietschel, Karlsruhe.
- 25.08.-31.08.1996: XX International Congress of Entomology, Florence (Italien). - Organizing Secreteriat, O.I.C., Via A. La Marmora, 24, I-50121 Florence, Tel 0039/55/5000631, Fax 0039/55/5001912.
- 04.09.-06.09.1996: Aphidophaga 6, Gembloux, Belgien. - Dr. J.L. Hemptinne, Faculté des Sciences Agronomiques de Gembloux, Passage des Déportés 2, B-5030 Belgien.
- 09.09.-11.09.1996: Technology Transfer in Biological Control: From Research to Practice. Montpellier, Frankreich. - Dr. F. Bigler, Secretary-General IOBC, Swiss Federal Research Station, Rockenholzstraße 191, CH-8046 Zürich, Schweiz, Fax 0041/1/3777201.
- 19.09.-20.09.1996: AK Medizinische Arachno-Entomologie "Flöhe - Biologie, Diagnostik und Bekämpfung", Leipzig. - Dr. R. Schmäscke, Institut für Parasitologie, Margarete-Blank-Straße 4, D-04103 Leipzig, Tel 0341/9738082, Fax 0341/9738095 (Anmeldung bis 21.06.1996).
- 20.09.-22.09.1996: 3. Auchenorrhyncha-Tagung. Graz, Österreich. - Mag. W.E. Holzinger, Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Zoologie, Universitätsplatz 2, A-8010 Graz, Tel 0043/316/6717151 oder 0043/316/3805611, Fax 0043/316/6717154.
- 22.09.-27.09.1996: SIEEC-Tagung für Entomofaunistik in Mitteleuropa (Hauptthema "Biodiversität in natürlichen und künstlichen Ökosystemen"), Iasi (Rumänien). - Prof. Dr. I. Andriescu, Universitatea "Al.I.Cuza", Facultatea de Biologie, Bd. Copou 20 A, R-6600 Iasi, Tel und Fax 0040/32/147202 (Anmeldeformular s.S.).
- 23.09.-26.09.1996: 50. Deutsche Pflanzenschutztagung, Münster. - Dr. Brammeier, Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Messeweg 11-12, D-38104 Braunschweig, Tel 0531/299-5, Fax 0531/299-3001.
- 26.09.-27.09.1996: Bodenökologischer Workshop, Mainz. - Prof.Dr. G. Eisenbeis, Institut für Zoologie, 55099 Mainz, Tel 06131/39-2574, Fax 06131/39-3835.
- 11.10.-13.10.1996: Arbeitskreis Dipteren der DGaaE, Bad Bevensen. - Dr. A. Stark, Seebener Straße 190, 06114 Halle/Saale,
- 11.10.-13.10.1996: Deutschsprachiges Arachnologentreffen, Adelsheim-Sennfeld. - Susanne Kürpick, Zaunacker 13, D-74740 Adelsheim, Tel 06291/1819 (Anmeldung bis 29.03.1996 !).
- 14.10.-16.10.1996: Ecotoxicology; Pesticides and Beneficial Organisms, Cardiff, England. - Dr. P.T. Haskel, School of Pure and Applied Biology, University of Wales, Cardiff, PO Box 915, Cardiff CF1 3TL, England; Tel 0044/01222/483861, Fax 0044/01222/450538.

- 19.10.1996: Fachgespräch der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft 1996 (Thema: Die Erfassung und Erforschung der Entomofauna in Österreich - eine Standortbestimmung.), Illmitz, Österreich. - Doz. Dr. A. Herzig, Biologische Station, A-7142 Illmitz, Tel 0043/2175/23280.
- 25.10.1996: Gesetzgebung und Naturschutz. Forum der UDBio, Bonn (Wissenschaftszentrum), - Dr. S. Löser, Lössbecke-Museum und Aquazoo Düsseldorf, 40200 Düsseldorf, Tel 0211/89-96153, Fax 0211/89-94493 (Programm der Tagung s.S.).
- 01.11.-03.11.1996: Deutsches Koleopterologentreffen, Weinstadt-Beutelsbach. - Dr. W. Schawaller, Staatliches Museum für Naturkunde, Rosenstein 1, 70191 Stuttgart, Tel 0711/8936-221, Fax 0711/8936-100.
- 13.11.-14.11.1996: Tagung des AK "Nutzarthropoden", Konstanz. - Dr. S.A. Hassan, Institut für biologischen Pflanzenschutz, Heinrichstraße 243, D-64287 Darmstadt, Tel 06151/407-27, Fax 06151/407-90.

1997

- 18.-22.03.1997: 11. Entomologentagung der DGaaE, Bayreuth. -
- 06.-11.04.1997: XIV International Symposium on Biotelemetry, Marburg. - PD Dr. Thomas Penzel, Klinikum der Philipps-Universität, Abt. Medizinische Poliklinik, Baldingerstraße 1, D-35033 Marburg, Tel 06421/285392, Fax 06421/284958, E-mail: penzel@Mailer.uni-marburg.de
- 15.03.1997: Kolloquium der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft. Innsbruck, Österreich. - Doz. Dr. K. Thaler, Technikerstraße 25, A-6020 Innsbruck, Tel 0043/512/748-5354.
- 08.05.-11.05.1997: 12. Tagung "Staphylinidae", Silbertal, Österreich. - Clemens M. Brandstetter, Schesastraße 1, A-6706 Bürs, Tel 0043/5552/62502, Fax 0043/5552/62809.
- 18.10.1997: Fachgespräch der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft 1997 (Thema: Struktur - Funktion - Evolution: aktuelle Trends in der morphologischen Erforschung der Insekten.), Wien, Österreich. - Doz. Dr. G. Pass, Althanstraße 14, A-1090 Wien, 0043/1/31336-1348.

Änderungen Ihrer Anschrift(en) ...

Bitte denken Sie daran bei Umzug, dienstlich und/oder privat, uns Ihre neue Anschrift, geänderte Telefon- und Fax-Nummern sowie e-mail-Anschluß, und im Falle eines Abbuchungsauftrages auch Ihre neue Kontonummer möglichst umgehend mitzuteilen. Damit werden Sie auch weiterhin ohne Verzögerung mit den Schriften der DGaaE versorgt und ersparen der Gesellschaft Zeit- und Geldaufwand bei der Nachsuche nach Ihrer neuen Anschrift.

MITTEILUNGEN DER DGAAE ZUM SONDERPREIS

Von fast allen Bänden und Heften der *Mitteilungen der DGaaE* sind noch Bestände vorhanden. Diese werden zu den nachfolgenden Preisen an **Nichtmitglieder** abgegeben:

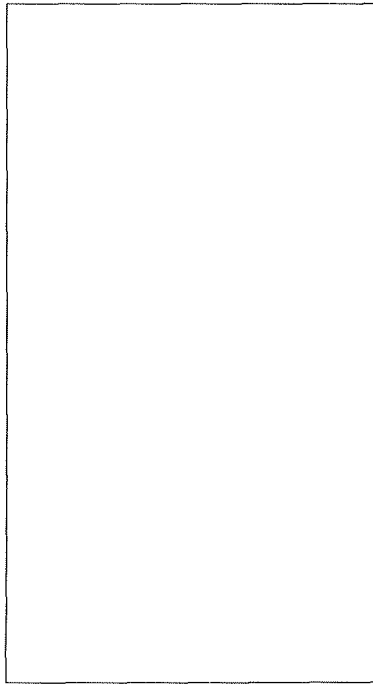
MITTEILUNGEN DER DGaaE (alles was erschienen)

Band	Heft	Jahr	Seiten	Preis	
1	1	1978	1-028	DM	8,00
	2-4	1978	29-320	vergriffen	
2	1-2	1980	1-070	DM	20,00
	3-5	1981	71-348	DM	80,00
3	1-3	1981	1-332	DM	95,00
4	1-3	1983	1-172	DM	50,00
	4-6	1985	173-460	DM	75,00
5	1-4	1987	1-250	DM	75,00
6	1-3	1988	1-286	DM	75,00
	4-6	1989	287-588	DM	75,00
7	1-3	1990	1-331	DM	90,00
	4-6	1992	332-694	DM	90,00
8	1-3	1993	1-372	DM	95,00
	4-6	1993	373-944	DM	120,00
9	1-3	1994	1-446	DM	95,00
	4-6	1995	447-854	DM	95,00
10	1-6	1995	1-700	DM	135,00

|| Mitglieder der DGaaE können die Bände 1-8 zu DM 10,00 pro Band (zuzüglich Versandkosten) beziehen, soweit die Vorräte reichen. Die Bände 9 und 10 können zu 50% des angegebenen Verkaufspreises erworben werden. Bestellungen sind zu richten an die Schriftleitung: ||

Dr. Horst Bathon
c/o Institut für biologischen Pflanzenschutz
Heinrichstraße 243
D-64287 Darmstadt
Fax 06151/40790

|| Fehlende Hefte der *DGaaE-Nachrichten* ab Band 6 (1992) können gegen Erstattung der Versandkosten in Briefmarken (DM 2,50 für einen Jahrgang bzw. bis zu 4 Heften, DM 3,50 für mehrere Jahrgänge) bei der Schriftleitung bezogen werden (Anschrift s. oben). ||



KONTEN DER GESELLSCHAFT

Sparda Bank Frankfurt a.M. eG: BLZ 500 905 00; Kto.Nr.: 0710 095
Postgiroamt Frankfurt a.M. BLZ 500 100 60; Kto.Nr.: 675 95-601

Bei der Überweisung der Mitgliedsbeiträge aus dem Ausland ist dafür Sorge zu tragen, daß der DGaaE keine Gebühren berechnet werden.

DGaaE-Nachrichten, ISSN 0931-4873

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für
allgemeine und angewandte Entomologie e.V.
c/o Institut für Pflanzenschutz im Obstbau
Postfach 1264
D-69216 Dossenheim, Tel 06221/85238, Fax 06221/861222

Schriftleitung: Dr. H. Bathon
c/o Institut für biologischen Pflanzenschutz
Heinrichstraße 243
D-64287 Darmstadt, Tel. 06151/407-25, Fax 06151/407-90

Die DGaaE-Nachrichten erscheinen mit 3 - 4 Heften pro Jahr. Ihr Bezug ist in den Mitgliedsbeiträgen enthalten.